Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528.**

Nr. 224 Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 30. September 1937. **61. Jahrg.**

Achse Berlin—Rom

Weiter polnische Pressestimmen zur Deutschlandreise Mussolinis.

Die polnische Presse beschäftigt sich auch weiterhin in langen Schilderungen mit dem Aufenthalt des italienischen Regierungschefs in Deutschland. Einen beträchtlichen Raum nehmen in ihr die Berichte über die Kundgebungen ein, die dem Duce zu Ehren veranstaltet wurden, so daß das übrige Weltgeschehen ganz und gar in den Hintergrund tritt.

Die halbamtliche **„Gazeta Polska"** leitet in einem Artikel ihres römischen Korrespondenten die Bedeutung des Besuchs Mussolinis in Deutschland u. a. auch von der Tatsache her ab, daß das Datum der Abreise gleichzeitig mit der Verlautbarung über die italienisch-englisch-französische Verständigung über die Mittelmeerfrage veröffentlicht wurde. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Begegnung der beiden Staatsleiter, wenn die Abreise Mussolinis nach München und Berlin in einer Zeit der völlig ungelösten Mittelmeerkrise erfolgt wäre, Akzente einer deutsch-italienischen Demonstration angenommen hätte, die sich mit ihrer Schärfe gegen die Mittelmeerpolitik Frankreichs und Englands gerichtet hätte. Jetzt komme diese Eventualität nicht in Frage, da das Einverständnis Italiens, an den Pariser Beratungen der Sachverständigen Frankreichs, Italiens und Englands teilzunehmen, einen hervorragenden Beitrag zur **Zusammenarbeit mit den beiden Westmächten** bilde, deren Aussichten durch die Reise des italienischen Regierungschefs nach Deutschland nicht gestört werden dürften.

Nach einer Reihe von Zitaten aus den Reden Mussolinis und des Grafen Ciano kommt der Artikel zu dem Schluß, daß der Besuch

eine unerhört starke Kundgebung für die deutsch-italienische freundschaftliche Zusammenarbeit

sowie für die Solidarität der beiden Regierungen sei. Der Besuch werde die geschichtliche Stärke der beiden Volksbewegungen offenbaren und ihre Bedeutung im gegenwärtigen Europa unterstreichen. Gleichzeitig aber werde die Deutschlandfahrt Mussolinis kein Dokument, das auf die Entzweiung der Achse Rom—Berlin mit dem Westen berechnet sei, da eine solche Entwicklung sowohl der Staatsvernunft Italiens als auch der des Reichs widersprechen würde.

In einer grundsätzlichen Betrachtung über die deutsch-italienischen Beziehungen stellt der gleichfalls der Regierung nahestehende **„Kurjer Poranny"** fest,

daß diese Beziehungen alle Kennzeichen einer starken Zusammenarbeit tragen und keine Erscheinung von kurzer Lebensdauer sind.

Bei jeder Betrachtung der gesamteuropäischen Lage müsse man diese Tatsache berücksichtigen, obwohl selbstverständlich weder Deutschland noch Italien auf die Selbständigkeit ihrer Politik und ihrer besonderen Ziele verzichten. Sowohl Mussolini wie auch Hitler seien Realisten, die nur das Wohl und die Förderung der eigenen Nation im Auge hätten. Die persönliche Begegnung dieser beiden Staatsmänner, von denen jeder der ausschließliche Ausgangspunkt der Entscheidungen für eine große Nation und für einen großen Staat sei, werde in der Zukunft ihre Entschlüsse wesentlich bestimmen.

Der konservative **„Czas"** stellt in einem Leitartikel Betrachtungen über die Frage an, welchen Einfluß die Begegnung der beiden Führer Deutschlands und Italiens auf die Geschicke der Achse Berlin—Rom ausüben werde und weist darauf hin, daß die Gemeinsamkeit der Interessen Deutschlands und Italiens sich nicht so sehr aus den gemeinsamen ständigen politischen oder wirtschaftlichen Interessen ergeben, die ein Ausfluß der geopolitischen Lage dieser Länder wären, als auch der gemeinsamen Ideologie der beiden Herrschaftssysteme. Die beiden Staatsmänner seien nicht allein als Lenker des Staatsschiffs, sondern auch als Führer der regierenden Parteien, die sich zu einer gemeinsamen Ideologie bekennen, an der Aufrechterhaltung der Strömungen interessiert, die in ihren Staaten augenblicklich herrschen. Dieses Interesse schaffe eine Reihe gemeinsamer Interessen auf internationalem Gebiet. Denn

es sei jetzt immer schwieriger, die „reine" Diplomatie von der inneren Politik zu trennen.

Ideelle Blocks seien zwar nicht die einzigen politischen Blocks, bildeten aber einen der Faktoren, welche die Staaten und ihre Entschließungen auf diplomatischem Gebiet zu einen imstande wären. Nichtsdestoweniger habe man den Eindruck, daß diplomatische Ziele im Besprechungs-Programm der Begegnung Hitlers mit Mussolini eine zweitrangige Rolle gespielt hätten. Es handle sich vor allem um äußere Effekte(!)

Zum Schluß wird in dem Artikel betont, daß sowohl in Deutschland als auch in Italien Strömungen bestehen, die das Ziel verfolgen,

die Zusammenarbeit mit anderen Staaten, im besonderen mit England und Frankreich sowohl auf politischem als auch vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet zu festigen. Das Herausstellen der italienisch-deutschen Freundschaft sei daher einer der Trümpfe, den diese Staaten bei ihren Auseinandersetzungen mit den demokratischen Staaten ausspielen würden.

Und von diesem Gesichtspunkt aus werde, unabhängig von den offiziellen Ergebnissen der Besprechungen Hitlers und Mussolinis, diese Begegnung auf internationalem Gebiet ihren Widerhall finden und einen Einfluß auf die politischen und vielleicht auch wirtschaftlichen Beziehungen ausüben. Es sei zwar daran zu zweifeln, daß diese Begegnung zu einem Wendepunkt in der europäischen Politik werden könnte, dagegen sei sie einmal als taktischer Schritt, sodann aber auch als ein Element der Stärkung der totalen Regime nicht gering zu achten.

Im Zeichen der Solidarität!

Führer und Duce auf dem Maifeld von Berlin.

„Völker Europas, wahrt Eure heiligsten Güter!"

Den Höhepunkt des Staatsfeiertages, der für Berlin aus Anlaß der Anwesenheit des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini angeordnet worden war, bildete die weltgeschichtliche Völkerkundgebung auf dem Maifeld. Millionen waren dem Ruf des Gaues Berlin der NSDAP gefolgt. Selbst die begeistertsten Kundgebungen aus der Kampfzeit der NSDAP haben den stürmischen immer wieder aufbrausenden Jubel nicht übertroffen, mit dem die Millionenmassen dem Führer und dem Duce huldigten.

In seinen Begrüßungsworten betonte

Reichspropagandaminister Dr. Göbbels,

daß diese Kundgebung nicht eine der Versammlungen sei, wie sie immer und auch anderwärts stattfinden, sondern, daß sie ein Bekenntnis ausdrücke aus gemeinsamen Idealen und zu gemeinsamen Interessen. Ein Bekenntnis, das von zwei Männern ausgesprochen wird, das eine Million Menschen es auf dem Maifeld hören, aber 115 Millionen mit heißem Herzen erwarten und bejahen. „Und damit", so fuhr Dr. Göbbels fort, „ist dieser Abend keine Volksversammlung mehr, sondern eine Völkerkundgebung. Der tiefste Sinn dieser Völkerkundgebung aber ist der aufrichtige Wunsch, unseren Ländern jenen Frieden zu garantieren, der

nicht der Lohn einer entsagenden Feigheit, sondern das Ergebnis eines verantwortungsbewußten Sicherns unserer volklichen, seelischen und leiblichen sowohl als unserer kulturellen Substanzen und Werte

ist. Damit glauben wir aber auch, jenen Interessen am besten zu dienen, die über unsere beiden Völker hinaus eigentlich die Interessen des ganzen Europas sein müßten."

Nach diesen Worten sprachen die beiden Staatsmänner Adolf Hitler und Benito Mussolini.

Die Ansprache Adolf Hitlers.

Die Rede des Führers und Reichskanzlers hatte folgenden Wortlaut:

Männer und Frauen!

Wir sind soeben Zeugen eines geschichtlichen Vorganges, der sich in dieser Form und in einem solchen Ausmaß bisher noch nicht abgespielt hat! Über eine Million Menschen haben sich hier versammelt zu einer Kundgebung, an der 115 Millionen Angehörige zweier Völker in heißer Empfindung teilnehmen und die Hunderte von Millionen Menschen der übrigen Welt als mehr oder weniger interessierte Hörer verfolgen!

Was uns alle in diesem Augenblick zuerst bewegt, ist die große Freude, in unserer Mitte als Gast einen jener einsamen Männer der Zeiten zu wissen, an denen sich nicht die Geschichte erprobt, sondern die selbst Geschichte machen! Ich bin glücklich und stolz, den Dolmetsch der Gefühle machen zu dürfen, die uns in dieser Stunde alle bewegen. Ich habe die hohe Ehre, den Duce Italiens auf dem Boden der Reichshauptstadt vor dem deutschen Volk auf das herzlichste willkommen zu heißen. Ich darf Ihnen im Namen der ungezählten Millionen Deutschen, die jetzt mit uns verbunden sind, freudigen und begeisterten Dank sagen für Ihren Besuch. Ich darf Ihnen versichern, daß Ihr geschichtliches Leben und Wirken im deutschen Volke tiefste Bewunderung ausgelöst hat. Sie sind in eine festliche Stadt gekommen. Sie hat sich Ihnen zu Ehren bekränzt und geschmückt. Aber was bedeutet das angesichts der hochgestimmten und jubelerfüllten Herzen, die Ihnen aus ganz Deutschland millionenfach entgegenschlagen?

In Ihnen begrüßt die Stadt Berlin, begrüßt ganz Deutschland den großen Duce seines Volkes und seiner Nation, den Freund Deutschlands, den mutigen und zielbewußten Staatsmann, den überragenden Gestalter eines nationalen Volksschicksals.

Kein Volk kann sich mehr nach Frieden sehnen als das deutsche, kein Volk hat aber auch mehr die furchtbaren Folgen von schwacher Vertrauensseligkeit kennengelernt als das unsere! Denn hinter uns liegt vor dem Machtantritt des Nationalsozialismus eine Periode von 15 Jahren, die eine einzige Folge von Unterdrückungen, Erpressungen, verweigertem gleichen Recht und damit von unsagbarer seelischer und materieller Not war.

Die Ideale des Liberalismus und der Demokratie in unserem Lande haben die Deutsche Nation nicht gerettet vor den schlimmsten Vergewaltigungen, die geschichtlich denkbar waren. So mußte der Nationalsozialismus ein anderes und wirkungsvolleres Ideal aufrichten, um unserem Volk jene allgemeinen Menschenrechte wiederzugeben, die ihm anderthalb Jahrzehnte lang verweigert worden waren. In dieser Zeit bitterster Prüfungen, da hat sich — dies muß ich am heutigen Abend vor dem deutschen Volk und einer ganzen Welt aussprchen — Italien — und besonders das faszistische Italien — an den Demütigungen unseres Volkes nicht beteiligt. Es hat in diesen Jahren Verständnis aufzubringen vermocht für die Forderungen einer großen Nation nach gleichem Recht, für ihr nacktes Leben und nicht zuletzt für ihre volkliche Ehre.

Es erfüllte uns daher mit aufrichtiger Befriedigung, daß eine Stunde kam, in der wir uns dessen erinnern konnten und — wie ich glaube — erinnert haben! Aus der Gemeinsamkeit der faszistischen und der nationalsozialistischen Revolution ist heute eine Gemeinsamkeit nicht nur der Ansichten, sondern auch des Handelns gekommen.

Dies ist aber ein Glück in einer Zeit und für eine Welt, in der die Tendenzen der Zerstörung und der Deformation überall sichtbar sind. Das faszistische Italien ist durch die geniale schöpferische Tätigkeit eines gestaltenden Mannes zu einem neuen Imperium geworden. Sie, Benito Mussolini, werden in diesen Tagen mit eigenen Augen aber die Tatsache am nationalsozialistischen Staat festgestellt haben: Auch Deutschland ist in seiner volklichen Haltung und seiner militärischen Stärke wieder eine Weltmacht. Die Kraft dieser beiden Reiche bildet heute den stärksten Garanten für die Erhaltung eines Europas, das noch eine Empfindung besitzt für seine kulturelle Mission und nicht gewillt ist, durch destruktive Elemente der Auflösung zu verfallen!

Denn sie alle, die sie in dieser Stunde hier versammelt sind oder in der Welt mithören, müssen es bekennen, daß hier zwei selbstherrliche nationale Regime den Weg zueinander gefunden haben und zueinander stehen, in derselben Zeit, in der die Ideen unserer demokratisch-marxistischen Internationale überall nur Demonstrationen des Hasses und damit der Entzweiung aufzuweisen haben. Jeder Versuch aber, eine solche Völkergemeinschaft durch gegenseitiges Ausspielen, durch Verdächtigungen oder durch die Unterschiebung unwahrer Ziele auseinanderbringen oder auflösen zu wollen, wird ebenso scheitern an dem Wunsch der 115 Millionen, die in dieser Stunde diese Kundgebung der Gemeinschaft bilden, wie aber besonders am Willen der beiden Männer, die hier vor ihnen stehen und zu ihnen sprechen.

Nachdem die italienischen Hymnen verklungen waren, trat Reichsminister Gauleiter Dr. Göbbels nochmals an das Rednerpult und kündigt unter Jubelstürmen den Millionen an:

„Es spricht der Duce!"

Benito Mussolinis Rede.

Der italienische Regierungschef, Benito Mussolini, hielt bei der großen Kundgebung auf dem Maifeld folgende Rede:

Kameraden!

Der Besuch, den ich Deutschland und seinem Führer mache, die Rede, die ich jetzt vor euch halte, bedeuten einen wichtigen Punkt im Leben unserer beiden Völker und auch in meinem eigenen. Die Kundgebungen, mit denen ich empfangen worden bin, haben mich tief bewegt. Man darf meinen Besuch nicht nach demselben Maßstab messen, wie die üblichen diplomatisch-politischen Besuche. Die Tatsache, daß ich heute nach Deutschland gekommen bin, bedeutet nicht, daß ich morgen woanders hinfahren werde. Nicht nur in meiner Eigenschaft als Chef der Italienischen Regierung bin ich zu euch gekommen, sondern vor allem in meiner Eigenschaft als Chef einer Nationalen Revolution, der damit einen Beweis für die offene feste Verbundenheit zu eurer Revolution geben will. Mag auch der Verlauf der beiden Revolutionen verschieden gewesen sein, das Ziel, das beide erreichen wollten und erreicht haben, ist das gleiche: die Einheit und die Größe des Volkes.

Faszismus und Nationalsozialismus sind beides Ausdrücke jener Gleichartigkeit des geschichtlichen Geschehens im Leben unserer Nationen, die im gleichen Jahrhundert und durch das gleiche Ereignis zur Einheit gelangten. Wie schon gesagt, hinter meiner Reise nach Deutschland verbergen sich keine geheimen Absichten. Hier wird

nichts gesponnen, um das schon genug in sich gespaltene Europa noch weiter zu spalten. Die feierliche Bekräftigung der Tatsache und der Festigkeit der Achse Rom—Berlin richtet sich nicht gegen andere Staaten.

Wir, Nationalsozialisten und Faszisten wollen den Frieden.

und werden immer bereit sein, für den Frieden zu arbeiten, einen wirklichen fruchtbaren Frieden, der die Fragen, die sich aus dem Zusammenleben der Völker ergeben, nicht mit Stillschweigen übergeht, sondern sie löst.

Der ganzen Welt, die sich gespannt fragt, was das Ergebnis der Begegnung von Berlin sein wird: Krieg oder Friede, können wir beide, der Führer und ich, mit lauter Stimme antworten: Friede.

So wie fünfzehn Jahre Faszismus Italien äußerlich und geistig ein neues Gesicht gegeben haben, so hat auch eure Revolution Deutschland ein neues Gesicht gegeben: neu, auch wenn es sich, wie in Italien, nach den höchsten, unvergänglichen Überlieferungen formt, die sich mit den Notwendigkeiten des modernen Lebens vereinbaren lassen. Und dieses Gesicht des neuen Deutschland habe ich gern sehen wollen. Und bei seinem Anblick, jetzt, bin ich noch stärker davon überzeugt,

daß dieses neue Deutschland — in seiner Stärke, seinem berechtigten Stolz, seiner Friedfertigkeit — ein Grundelement des europäischen Lebens ist.

Ich glaube, daß die Ursache für manches Mißverständnis und Mißtrauen zwischen den Völkern darin liegt, daß die Verantwortlichen die neue, sich bildende Wirklichkeit nicht kennen. Das Leben der Völker wie der Einzelperson ist nichts Starres, einmal Gegebenes, sondern unterliegt einem fortwährenden Umwandlungsprozeß: ein Volk, auf Grund von Zahlen und Beschreibungen oder einer Literatur von vor zwanzig oder fünfzig Jahren zu beurteilen, ist ein Fehler, der verhängnisvoll werden kann. Dieser Fehler wird sehr oft gegenüber Italien begangen. Wenn man die Nationalen Revolutionen Deutschlands und Italiens besser kennen würde, würden viele Vorurteile fallen und viele Streitpunkte ihre Daseinsberechtigung verlieren.

Wir haben viele Elemente unserer Weltanschauung gemeinsam. Nicht nur haben Nationalsozialismus und Faszismus überall dieselben Feinde, die demselben Herren dienen: der Dritten Internationale, sondern ihnen sind auch viele Begriffe der Lebens- und Geschichtsauffassung gemeinsam. Beide glauben an den Willen als die bestimmende Kraft im Leben der Völker, als die Antriebskraft ihrer Geschichte, und weisen deshalb die Lehren des sogenannten geschichtlichen Materialismus und seiner politischen und philosophischen Nebenprodukte zurück. Beide verherrlichen wir die Arbeit — in ihren unzähligen Erscheinungsformen — als das Zeichen menschlichen Adels. Beide stützen wir uns auf die Jugend, die wir erziehen zu Disziplin, zum Mut, zur Zähigkeit, zur Vaterlandsliebe und zur Verachtung eines bequemen Lebens.

Das gleiche Ziel: Wirtschafts-Autarkie.

Das wiedererstandene Imperium Roms ist das Werk dieses neuen Geistes, der Italien beseelt. Die deutsche Wiedergeburt ist gleichfalls das Werk einer geistigen Kraft, des Glaubens an eine Idee, an die erst nur ein einziger glaubte — dann eine Schar von Vorkämpfern und Märtyrern, dann eine Minderheit und endlich ein ganzes Volk. Deutschland und Italien verfolgen das gleiche Ziel auch auf dem Gebiet der Wirtschafts-Autarkie: ohne wirtschaftliche Unabhängigkeit ist die politische Unabhängigkeit einer Nation selbst in Frage gestellt, und ein Volk von großer militärischer Kraft kann zum Opfer einer wirtschaftlichen Blockade werden. Wir haben diese Gefahr in ihrer ganzen Unmittelbarkeit zu spüren bekommen, als 52 in Genf versammelte Staaten die verbrecherischen Wirtschaftssanktionen gegen Italien beschlossen, jene Sanktionen, die mit aller Schärfe durchgeführt wurden, aber ihr Ziel nicht erreichten, ja, dem Faszistischen Italien sogar Gelegenheit gaben, der Welt seine Widerstandskraft zu beweisen.

Trotz allem Drängen hat Deutschland sich den Sanktionen — nicht angeschlossen. Wir werden das niemals vergessen.

Dies ist der Punkt, an dem zum erstenmal ganz deutlich das Vorhandensein eines notwendigen Zusammengehens zwischen dem Nationalsozialistischen Deutschland und dem Faszistischen Italien in Erscheinung tritt. Das, was man nunmehr in der ganzen Welt als die Achse Berlin—Rom kennt, entstand im Herbst 1935 und hat in den letzten zwei Jahren für die immer stärkere Annäherung unserer beiden Völker aneinander, wie für die wachsende politische Stärkung des europäischen Friedens großartig gearbeitet. Der Faszismus hat seine Ethik, der er treu zu bleiben beabsichtigt, und diese Ethik deckt sich mit meiner persönlichen Moral:

klar und offen reden und, wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende marschieren.

Alle Argumente, die unsere Gegner ins Treffen führen, sind hinfällig: weder in Deutschland noch in Italien besteht eine Diktatur, sondern es bestehen Kräfte und Organisationen, die dem Volke dienen. Keine Regierung, in keinem Teile der Welt, hat die Zustimmung des Volkes in solchem Maße wie die Regierungen Deutschlands und Italiens. Die größten und echtesten Demokratien, die die Welt heute kennt, sind die deutsche und italienische. Woanders wird unter dem Deckmantel der „unveräußerlichen Menschenrechte" die Politik beherrscht von Mächten des Geldes, des Kapitals, von geheimen Gesellschaften und miteinander im Kampf liegenden politischen Gruppen. In Deutschland und Italien ist es streng ausgeschlossen, daß private Kräfte die Politik des Staates beeinflussen können.

Diese Gemeinsamkeit der Gedanken in Deutschland und Italien hat ihren Ausdruck gefunden im Kampf gegen den Bolschewismus, die moderne Form finsterster byzantinischer Gewaltherrschaft, jene unerhörte Ausbeutung der Leichtgläubigkeit der niederen Massen, jene Hunger-, Blut- und Sklavenregierung. Diese Form menschlicher Entartung, die von der Lüge lebt, hat der Faszismus nach dem Krieg mit äußerster Energie bekämpft: bekämpft mit dem Wort und mit der Waffe. Denn, wenn das Wort nicht ausreicht, und wenn drohende Umstände es fordern, muß man zur Waffe greifen. So haben wir es auch in Spanien gemacht, wo Tausende von italienischen faszistischen Freiwilligen gefallen sind, für die Rettung der europäischen Kultur, der Kultur, die noch eine Wiedergeburt erleben kann, wenn sie sich von den falschen, lügnerischen Göttern von Genf und Moskau abkehrt und sich den leuchtenden Wahrheiten unserer Revolutionen zuwendet.

Kameraden!

Ich komme zum Ende. Wir und ihr machen außerhalb unserer Landesgrenzen keinerlei Propaganda im gewöhnlichen Sinne des Wortes, um Anhänger zu werben. Wir glauben, daß die Wahrheit selber Kraft genug besitzt, um überall hinzudringen, und daß sie schließlich siegen wird.

Das Europa von morgen wird faszistisch sein, durch den logischen Zwang der Ereignisse, nicht aber durch unsere Propaganda. Zwanzig Jahre sind es her, als euer großer Führer den Ruf zur Erhebung in die Massen schleuderte, der zum Schlachtruf des ganzen deutschen Volkes werden sollte:

Deutschland, erwache!

Deutschland ist erwacht! Das Dritte Reich ist da!

Ich weiß nicht, ob und wann Europa erwachen wird, wie auf dem Parteitag in Nürnberg gesagt wurde, denn geheime, uns dennoch wohlbekannte Kräfte sind am Werk, um einen Bürgerkrieg in einen Weltbrand zu verwandeln. Wichtig ist, daß unsere beiden großen Völker — die an Menschen die gewaltige Masse von einhundertfünfzehn Millionen betragen — zusammenstehen in einer einzigen unerschütterlichen Entschlossenheit. Die heutige gigantische Kundgebung gibt der Welt den Beweis.

Als die deutschen Hymnen verklungen sind und der Beifall der Hunderttausende sich gelegt hatte, brachte Reichsminister Dr. Göbbels ein „Sieg-Heil!" auf den Duce und den Führer aus. Begeistert stimmte die Menge ein, und immer wieder klingen die Rufe auf, als der Führer und sein Gast über das Maifeld zum Stadion schreiten, wo nun das große Konzert der Wehrmacht seinen Anfang nahm.

Festlicher Ausklang im Stadion.

Einen feierlichen und eindrucksvollen Ausklang der historischen Millionenkundgebung auf dem Maifeld bildete das vom Generalkommando des III. Armeekorps veranstaltete Großkonzert der Wehrmacht im Olympischen Stadion. Von den Wällen flattern regenschwer die Fahnen beider Nationen, und die Menschenmassen, die auch hier trotz der Unbill der Witterung geduldig ausharren, erleben die Vorgänge auf dem Maifeld begeistert mit. 1600 Soldaten der Wehrmacht waren zum

Großen Zapfenstreich

angetreten. Bald setzte das Locken der Trommeln und Pfeifen ein, es folgte die großartige Einleitung des Zapfenstreichs mit den Klängen des Musikkorps, aufgenommen von den Fanfarenkorps, die über dem Marathontor standen. Einen weihevollen und stimmungsvollen Abschluß fand der große Zapfenstreich mit der gewaltigen christlichen Gebetshymne der Soldaten „Ich bete an die Macht der Liebe". Die Musikkorps setzten nun zu den italienischen Nationalhymnen und unter Begleitung von Kanonenschlägen zu den deutschen Liedern der Nation ein, worauf der Führer mit seinem hohen Gast die Tribüne verließ.

Während nun die Truppen und die Musikkorps unter den Klängen des Badenweiler Marsches aus dem Innenraum marschieren, verlöscht der Lichtdom. Zu gleicher Zeit steigen vor der regenschweren Kulisse des Nachthimmels Raketen unter ohrenbetäubendem Donnern auf, die mit grün-weiß-roten Leuchtkugeln dem hohen Gast ein Huldigung bringen, um dann in allen Farben das Grau des Himmels mit feurigen Ornamenten zu überziehen. Grandioser Abschluß ist ein dröhnendes Trommelfeuer, während im gleichen Augenblick rings um das Stadion bengalische Feuer aufflammen und die tiefhängenden Wolken überstrahlen.

Besuch in Potsdam und im Zeughaus.

Der italienische Regierungschef besuchte am Dienstag morgen zunächst Potsdam, wo er die Garnisonkirche und Sanssouci besichtigte, gegen 9 Uhr überraschend das Zeughaus, um 11 Uhr die Italienische Botschaft in der Standarten-Straße und im Anschluß daran das Fascio-Haus in der Viktoria-Straße. Im Zeughaus verweilte Mussolini zunächst einige Augenblicke vor der Totenmaske des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, die den Mittelpunkt der Ruhmeshalle bildet, ehe er den Rundgang fortsetzte.

Mussolini in Karinhall.

Göring überreicht dem Duce das Ehrenfliegerzeichen.

Am Dienstag mittag folgte der italienische Regierungschef Mussolini gemeinsam mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem italienischen Botschafter Attolico und einigen Herren seiner nächsten Umgebung einer Einladung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und Frau Göring in den Waldhof „Karinhall". Vor dem Frühstück überreichte Generaloberst Göring dem Duce das Ehrenfliegerabzeichen der deutschen Luftwaffe in Brillanten.

Empfang bei Dr. Göbbels.

Etwa zur gleichen Zeit empfing Reichsminister Dr. Göbbels in den Festräumen des Propagandaministeriums hohe italienische Gäste, die längere Zeit in angeregter Unterhaltung verweilten.

Der letzte Tag im Zeichen der Wehrmacht.

Der 29. September, **der letzte Tag des Mussolini-Besuchs** in der deutschen Reichshauptstadt, stand im Zeichen der Wehrmacht. Um 10.30 Uhr legte der Duce **am Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges Unter den Linden einen Kranz nieder.** Sodann begab sich der hohe Gast gemeinsam mit dem Führer und Reichskanzler zur Paradeaufstellung der Truppenteile auf den nunmehr historischen **Berliner Paradeplatz gegenüber der Technischen Hochschule.** Der Führer und der Duce nahmen dort den Vorbeimarsch ab, der etwa gegen 1 Uhr mittags beendet sein wird.

Anschließend ist der Duce Gast des Führers in der Reichskanzlei, während die anderen italienischen Gäste vom Stellvertreter des Führers empfangen werden. Nach 15 Uhr begeben sich die italienischen Gäste zum Lehrter Bahnhof, wo sich der Führer und die Mitglieder des Reichskabinetts vom Duce und seinen Mitarbeitern verabschieden werden. Der Stellvertreter des Führers geleitet den Duce auf seiner Heimfahrt bis zur Grenze.

Hotel „Graf Reden" in Chorzów wird geschlossen!

Repressalie ohne Hintergrund.

Die „Kattowitzer Zeitung" meldet:

Vor etwa drei Wochen erschienen in dem in deutschem Besitz befindlichen Hotel „Graf Reden" in Königshütte (Chorzów) eine Kommission der Baupolizei sowie ein sanitärer Untersuchungsausschuß, um sämtliche Räume, d. h.: Hotel, Restaurationsbetrieb und Säle einer Revision zu unterziehen. Die Beamten der Stadtverwaltung Chorzów beanstandeten den Zustand des Gebäudes und seiner Einrichtung. Kurz darauf wurde die Reden-Gesellschaft aufgefordert, die von den Kommissionen festgestellten angeblichen Mängel zu beseitigen, andernfalls die Schließung der Betriebe erfolgen würde. Die Liste dieser plötzlich entdeckten Unzulänglichkeiten war sehr umfangreich und umfaßte 47 Punkte. Die Gesellschaft sah sich vor eine nur schwer zu lösende Aufgabe gestellt, da die von der Behörde geforderten Maßnahmen zum Teil bauliche Veränderungen erforderlich machen, die längere Zeit in Anspruch nehmen und sehr beträchtliche Mittel erfordern würden. Trotzdem hat die Gesellschaft sich bereit erklärt, den behördlichen Aufforderungen nachzukommen und die Arbeiten in Angriff zu nehmen, wenn die Gewähr gegeben würde, daß sich auf diese Weise eine Schließung vermeiden ließe. Eine solche Zusicherung ist nicht gegeben worden.

Am Montag, dem 27. September, wurde nun die Schließung des Restaurationsbetriebes vorgenommen. Es erfolgte zugleich die Schließung des sogenannten „Weißen Saales", der mehreren deutschen Vereinen ständig für ihre Versammlungen bzw. Übungen gedient hatte. Praktisch ist aber auch der Große Saal bereits jetzt der Öffentlichkeit entzogen. Eine deutsche Organisation, die dort in den nächsten Tagen eine Versammlung abhalten wollte, hat die Genehmigung dazu nicht mehr erhalten."

Die Schließung des „Graf Reden" ist ein neuer schwerer Schlag gegen das Deutschtum. Nachdem die deutschen Organisationen in den meisten Ortschaften des Zentralreviers schon längst keine Versammlungsräume mehr zur Verfügung gestellt bekommen, ist der „Reden" einer der letzten Orte gewesen, wo sie ihre Zuflucht nehmen konnten. Der Große Saal dieses Hotel- und Restaurationsbetriebes ist von besonderer Bedeutung auch für das deutsche kulturelle Leben in Chorzów und Umgegend, da er die Heimstätte des Deutschen Theaters ist. Die Durchführung der Vorstellungen in der diesjährigen Spielzeit ist für Königshütte somit also in Frage gestellt worden.

Von behördlicher Seite verlautet, daß das Vorgehen gegen diesen deutschen Besitz als eine „Repressivmaßnahme" anzusehen sei: In Deutsch-Oberschlesien, und zwar in Groß-Strehlitz, sei ein „Polnisches Haus" geschlossen worden, und deshalb sei jetzt die Beanstandung der baulichen Verhältnisse und der inneren Einrichtung des „Graf Reden" erfolgt.

Was ist in Groß-Strehlitz geschehen?

Von der „Schließung eines Polnischen Hauses" kann nicht die Rede sein. Es handelt sich vielmehr darum, daß man dem Ersuchen einer polnischen Genossenschaft auf Erlangung einer Schankkonzession in einem ihr gehörenden Hause nicht sofort endgültig nachkam, sondern daß diese Konzession nur vorläufig erteilt wurde. Die Angelegenheit ist noch völlig in der Schwebe, und die vorläufige Entscheidung in Groß-Strehlitz ist für die polnische Genossenschaft ja nicht einmal ungünstig. Trotzdem entschließt man sich in Chorzow zu einer Maßnahme, deren Repressivcharakter offen zugegeben wird. Die Chorzower Stadtverwaltung verrät also die gleiche Einstellung, die vom „Fall Pieniężny" her bekannt ist. Auch hier hat das polnische Journalistensyndikat eine „Repressalie" gegen die deutsche Presse in Polen durchgeführt und weiter ein Eingreifen der Behörden gegen die reichsdeutsche Presse gefordert, obgleich das Verfahren gegen Pieniężny überhaupt noch nicht zum Abschluß gelangt ist.

Bei dem Vorgehen gegen den „Graf Reden" kann es sich in Wahrheit um eine Repressalie überhaupt nicht handeln, weil in Groß-Strehlitz ja nichts geschehen ist, was hier so weitgehende Maßnahmen, wie sie im Fall „Reden" getroffen sind, auslösen könnte. In Königshütte (Chorzów) hat sich etwas ereignet, was in Deutschland — an Maßnahmen der Behörden gegenüber der polnischen Minderheit — kein Gegenstück hat. Man sollte sich hüten, hier immer wieder mit dem unseligen Begriff der „Repressivpolitik" zu jonglieren. Besteht nicht die Gefahr, daß man dann auch im Reich solche Methoden in Erwägung ziehen könnte?

Wie wenig wir Deutschen, von einem ganz klaren Volksgruppenstandpunkt aus, die unselige „Politik auf Gegenseitigkeit" in Minderheitsfragen gutheißen können, das ist vor kurzem an dieser Stelle ausführlich dargelegt worden.

Ausnahmezustand in Nazareth.

Am Sonntag abend hat sich, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Jerusalem berichtet, in Nazareth ein blutiger Zwischenfall ereignet. Beim Verlassen einer Kirche wurde der englische Distriktskommissar von Galiläa, Louis Andrews, von bisher unbekannter Seite erschossen. Auch ein ihn begleitender englischer Polizist wurde so schwer verwundet, daß er bald danach verstarb.

Andrews war erst kürzlich zum Distriktskommissar des neugebildeten Galiläa-Bezirks ernannt worden. Er hatte besonders bei der Tätigkeit der Palästina-Kommission unter Peel eine große Rolle gespielt. Die Polizei entwickelte nach der Erschießung Andrews eine fieberhafte Tätigkeit und stellte fest, daß als Täter vier Personen in Frage kommen, die jedoch unerkannt entkommen sind. Kommissar Andrews war durch drei Schüsse in den Kopf und in den Magen auf der Stelle tot, während der ihn begleitende Polizist erst eine halbe Stunde später seinen Verletzungen erlag.

Über Nazareth im biblischen Lande ist der Ausnahmezustand verhängt worden.

Wasserstand der Weichsel vom 29. September 1937.

Krakau — 2,73 (— 2,71), Zawichost + 1,36 (+ 1,36), Warschau + 0,93 (+ 0,94), Plock + 0,47 (+ 0,50), Thorn + 0,36 (+ 0,38), Fordon + 0,40 (+ 0,47), Culm + 0,29 (+ 0,33), Graudenz + 0,49 (+ 0,53), Kurzebrak + 0,63 (+ 0,67), Pieckel 0,00 (+ 0,0), Dirschau — 0,09 (— 0,02), Einlage + 2,33 (+ 2,34), Schiewenhorst + 2,60 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 29. September.

Heiter bis wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres bis wolkiges, trockenes und kühles Wetter an.

Diebische Hausangestellte.

Empfindlich geschädigt wurde Frau Marta Gabriel, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 93, die seit etwa 14 Tagen ein neues Dienstmädchen eingestellt hatte. Als Frau G. eines Tages von einer Besorgung aus der Stadt in ihre Wohnung zurückkehrte, stellte sie fest, daß ihr Dienstmädchen nicht anwesend war. Mit ihm war eine Geldkassette mit 1632,50 Złoty verschwunden. Die Nachforschungen der Polizei stießen zuerst auf einige Schwierigkeiten, da es sich nämlich ergab, daß das Dienstmädchen unter einem falschen Namen ihre Stellung bei Frau G. angetreten hatte. Schließlich aber gelang es doch, die Diebin in der 29jährigen, bereits vorbestraften Johanna Rydzienska zu ermitteln und festzunehmen. Wie die Untersuchung ergab, hatte sich die R. den Namen Jadwiga Dunajska zugelegt und sich auf diesen Namen selbst falsche Zeugnisse ausgestellt. Weiter konnte festgestellt werden, daß die R. außer der Frau G. auch die hier wohnhafte Frau Florentine Kaminska, bei der sie gleichfalls unter dem

Namen Dunajska kurze Zeit als Dienstmädchen beschäftigt war, bestohlen hatte. Die Diebin hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Mit ihr nahm auf der Anklagebank der 18jährige Arbeiter Stanisław Kujawa Platz. Kujawa ist angeklagt, von dem Diebstahl der R. gewußt und von ihr 100 Złoty in Empfang genommen zu haben. Die R. gesteht den Diebstahl ein und gibt an, daß sie von dem gestohlenen Geld etwa 150 Złoty verausgabt habe. Den Rest des Geldes will sie unter einem Baum im Kochanowskipark vergraben haben, wo es ihr angeblich von einem Unbekannten gestohlen worden sei. Den Diebstahl bei Frau K. bestreitet sie. Kujawa gibt an, daß er die 100 Złoty von der R. erhielt, die aber angeblich von ihren Ersparnissen sein sollten. Als er aus den Zeitungen von dem Gelddiebstahl Kenntnis erhalten hatte, habe er selbst 57 Złoty der Polizei zurückerstattet. Das Gericht verurteilte die R. zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis, den K. zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Keine Dreipfundbrote mehr.** Die Stadtverwaltung (Abteilung der allgemeinen Administration) erinnert die Besitzer von Bäckereien daran, daß sie verpflichtet sind, auf Grund der Verordnung des Wohlfahrtsministeriums vom 18. 2. 1937 das Brot zu Gewichten von ½, 1, 2 oder mehr Kilogramm auszubacken — aber stets nur in vollen Kilogrammen. Unzulässig ist demnach die Herstellung von Broten im Gewicht von 1½ Kilogramm, dem bisher hier allgemein üblichen Brotgewicht.

§ **Aus „Scherz" einen Überfall verübt** hatte der 21jährige Arbeiter Jan Gral aus Chrośnio, Kreis Bromberg. Am 29. Juli d. J. überfiel Gral in dem Walde bei Chrośnio den 66jährigen Arbeitslosen Walter Gerth, griff ihm an die Gurgel und raubte ihm einen Koffer mit verschiedenen Kleidungsstücken. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilte der Landwirt Johann Schmidt herbei, der auch die Verfolgung des fliehenden Banditen aufnahm, leider jedoch vergeblich. Gral, der auf der Flucht den geraubten Koffer im Walde fortwarf, konnte später von der Polizei festgenommen werden. Der jugendliche Bandit, der sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte, bekennt sich zur Schuld, will aber den Koffer dem Überfallenen nur zum Scherz abgenommen haben, um ihn zu erschrecken. Das Gericht verurteilte den Angeklagten für diesen „Scherz" zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Dienstag im Hause Mostowa (Brückenstraße) 4 in die Wohnung von Stanisław Chart ein und stahlen zwei Herrenuhren, eine goldene Damenuhr, einen Trauring und ein Paar Manschettenknöpfe im Werte von 300 Złoty. Die Diebe arbeiteten so leise, daß niemand der in der Wohnung schlafenden Personen von dem Einbruch etwa bemerkt hat.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich auf dem Gehöft des Ansiedlers Viktor Mietz, Łąkowa (Wiesenstraße) 37. Das zweijährige Söhnchen Stanisław stürzte infolge von Unvorsichtigkeit in eine Kalkgrube. Obwohl es sofort herausgeholt werden konnte, hat das bedauernswerte Kind verschiedene Brandwunden erlitten.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Sieradzka (Lorenzstraße) 23 wohnhaften Franciszek Wank. Er hatte das Rad unbeaufsichtigt vor dem Gebäude der Güterabfertigung stehen lassen. — Vom Hof des Hauses Bernardyńska (Kaiserstraße) 5 wurde dem Josef Kubacki, wohnhaft Konopnickiej (Adamsbergerstraße) 3, ein Rad im Werte von 150 Złoty gestohlen.

§ **Ein geradezu unglaublicher Diebstahl** wurde am Montag festgestellt. Der Vermittler Anton Żurawski, Kwiatowa (Blumenstraße) 15, besitzt in der Trentowskiego (Bahnweg) 10 ein Grundstück, das er nach längerer Zeit am Montag besichtigen wollte. Wie groß war sein Erstaunen, als er feststellen mußte, daß ihm ein Stall und eine halbe Scheune gestohlen worden waren! Der Schaden beläuft sich auf etwa 5000 Złoty. Die unbekannten Täter haben in der Zeit vom 1. bis 27. September die aus Holz und Ziegelsteinen errichteten Gebäude auseinandergenommen und das Material fortgeschafft. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte wenig Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,40, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10—0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,10, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0.15, Salat Kopf 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,25—0,40, Pflaumen 0,20—0,35, Preißelbeeren 0,65, Steinpilze 1,20, Butterpilze 0 25, Rehfüßchen 0,50; Gänse 4,00—5,00, Enten 2,00—3,50, Hühner 2,00—2,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben Paar 0,80 bis 1,00; Speck 0,90, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,80; Aale 1,00—1,30, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 1,00, Barse 0,40, Plötze 0,25 und 5 Pfund 1,00, Bressen 0,50—0,70, Krebse Mandel 150—2,50, Karpfen 1,00—1,10, Dorsche 3 Pfund 1,00 Złoty.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Gasanstalt Bydgoszcz veranstaltet am Donnerstag, dem 30. September 1937, um 17 Uhr, eine unentgeltliche Vorführung des sparsamen Gebrauchs von Gas in der Hauswirtschaft. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 6543

Achtung, Reichsdeutsche! Aus Anlaß des Erntedankfestes findet in in den Räumen des „Frithjof" Bromberg, Św. Florjana 6, am Sonnabend, dem 2. Oktober d. J., abends 8 Uhr eine Feier mit anschließendem gemütlichem Beisammensei.: statt, zu der alle deutschen Reichsangehöriger ver Stadt Bromberg und Umgegend herzlichst eingeladen werden. Als Ausweis ist der deutsche Reisepaß mitzubringen.
Das Deutsche Generalkonsulat.

Kreisjugendtag in Eigenheim

Die Jugend des Kirchenkreises Inowrocław versammelte sich kürzlich zu der Feier eines Kreisjugendtages in Eigenheim (Gąski). Mehrere hundert Jugendlicher, besonders aus dem nördlichen und östlichen Teil der Diözese, waren mit Auto oder Fahrrad auf weiten Wegen herbeigeeilt, um an der Feier teilzunehmen. Die Veranstaltungen begannen mit einem Jugendgottesdienst um 10 Uhr in der prächtig geschmückten, schönen Dorfkirche. Ein großer Posaunenchor, zusammengestellt aus den Posaunenchören des Kirchenkreises unter Leitung des Landesposaunenwarts Diakon Lubenau, eröffnete den Festgottesdienst. Chorgesänge umrahmten die reich ausgestaltete Liturgie, die der Gemeindepfarrer Pastor Rogall-Argenau (Gniewkowo), der als Kreisjugendpfarrer das Fest mit großer Sorgfalt vorbereitet hatte, hielt. Die Festpredigt hielt Pfarrer Gürtler-Graudenz über den Monatsspruch 1. Timoth. 6, 12: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens". Nach der Predigt weihte Pfarrer Rogall den neuen Wimpel des Eigenheimer Jungmädchenvereins vor dem Altar und mahnte die Jugend, in seinem symbolischen Zeichen ihr Leben zu gestalten.

Am Nachmittag um 3 Uhr begann die Nachfeier, die infolge behördlicher Anordnung nicht im Freien stattfinden durfte. Auch hier wies das Gotteshaus die gleiche Fülle wie am Vormittag auf. Posaunenvorträge und Chorgesänge der einzelnen Vereine boten den Rahmen für die Ansprachen. Der Ortspfarrer hielt die Begrüßungsansprache und brachte die Grüße des am Erscheinen verhinderten Superintendenten zur Verlesung. Der Festprediger hielt eine Ansprache über das Thema: „Kirchlicher Arbeitsdienst — ein Ehrendienst" und zeigte der Jugend die Wege der Mitarbeit am kirchlichen Gemeindeleben. Diakon Lubenau führte der Jugend vor Augen, wie nach dem Vorbild des Posaunengenerals D. Kuhlo das Werk der Posaunenchöre ein Missionsdienst der Kirche Christi ist. Nach einer kurzen Pause folgten dichterische und musikalische Darbietungen der einzelnen Vereine in edlem Wettstreit, die mit dem wundervoll vorgetragenen Abendlied einer Festteilnehmerin schlossen. Mit dem Segen schloß der Ortsgeistliche die in allen Teilen wohlgelungene, erhebende Feier.

Diakonentag in Zinsdorf.

Die Diakone, die in zahlreichen Gemeinden der unierten evangelischen Kirche im Dienst stehen, sammeln sich alljährlich im Zinsdorfer Diakonenheim, dem sie ihre Ausbildung verdanken, zu einem Diakonentag unter der Leitung von Pfarrer Dinkelmann. In diesem Jahr fand die Tagung vom 17.—19. September statt und versammelte 37 Teilnehmer aller Jahrgänge. Die meisten Diakone arbeiten in den Kirchengemeinden von Posen und Pommerellen. Einige sind in Anstalten der Inneren Mission tätig. Einer steht im Dienst der oberschlesischen Kirche, und ein junger Ukrainer, der auch die Zinsdorfer Ausbildung erhalten hat, missioniert unter seinen Volksgenossen in Ostpolen. Außer Pfarrer Dinkelmann nahm als Vertreter des Evangelischen Konsistoriums Pfarrer Brummack aus Posen daran teil. Die brüderlichen Beratungen behandelten in erster Linie Berufsfragen. pz

---

ss **Gnesen** (Gniezno), 28. September. In Strychowo, Kreis Gnesen, ereignete sich während des Pflügens mit dem Dampfpflug ein Unfall, der tragisch endete. Als der 33jährige Ignacy Melecki einige Teile am Dampfpflug ölen wollte, geriet er auf unerklärliche Weise mit dem rechten Bein ins Getriebe der Maschine, welches ihm das Bein und den Unterleib schrecklich zurichtete. Im Gnesener Krankenhaus, wohin er gebracht wurde, starb der Bedauernswerte.

ss **Gembitz** (Gębice), 28. September. Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Gembitz der Westpolnischen Landw. Gesellschaft bei Weidemann ein schönes Erntefest. Im Saal hatten ein großer Teil der Mitglieder und Gäste an Tischen Platz genommen, wo um vier Uhr eine Kaffeetafel begann. Die Landwirtsfrauen und Töchter hatten dazu schmackhaften Kuchen und allerlei Gebäck geliefert. Vorsitzender Johann König begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Nach einem von einem jungen Mädchen gesprochenen Gedicht wurde von drei Mädchen ein schöner Erntekranz eingebracht und überreicht. Wuchtig erklang dann mit Musikbegleitung das Welagelied. Wiederum trug ein Mädchen ein Gedicht über „Grund und Boden" vor, dem das Laienspiel „Der Krämerkorb" von Hans Sachs folgte, welches reichlichen Humor, Lachsalven und Beifall auslöste. Zum Schluß sprach Geschäftsführer Walter Klose aus Inowrocław zu den Versammelten, worauf der Tanz einsetzte, der jung und alt einige Stunden kameradschaftlich vereinigte.

z **Inowrocław**, 28. September. Auf der Bromberger Chaussee stießen der Eisenbahner Wl. Jasinski mit dem Fahrrad und die aus entgegengesetzter Richtung fahrende Agnes Müller so heftig in der Dunkelheit zusammen, daß letztere einen Armbruch erlitt.

Plötzlich vom Tode ereilt wurde der Fabrikarbeiter Anton Grolik. Als er von seiner Arbeitsstätte nach Hause zurückkehrte, fiel er infolge Ermattung zu Boden und verlor das Bewußtsein. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzschlags feststellen.

Unter den Hunden des Landwirts Obiala in Sobiesiernie ist die Tollwut ausgebrochen. Die Tiere, sowie eine gebissene Kuh wurden getötet. Alle Vorbeugungsmaßnahmen sind angeordnet worden.

Ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 26. September. Als ein Knecht mit Pferd und Wagen nach dem Piestrochowosee kam, um die Räder anzufeuchten, geriet er mit dem Pferd in eine sehr tiefe Stelle, worauf Pferd und Wagen sofort in der Tiefe verschwanden. Der Knecht konnte nur mit vieler Mühe gerettet werden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 27 September. Zwei Kinder der Familie Lipecki, im Alter von 7 und 8 Jahren, hatten beim Spielen mit Streichhölzern einen Strohstaken mit etwa 100 Zentnern Stroh, auf dem Hof von Karpiewski, in Brand gesetzt. Die alarmierte Feuerwehr konnte nur einen geringen Teil des Stakens retten.

Ein Riesen-Champignon, mit einem Durchmesser von 25 Zentimetern und im Gewicht von nahezu 350 Gramm, ist in den Bergen von Wirsitz gefunden worden.

Chef-Redakterr: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Großhandlung
für
Sprungfedern
Indiafasern
Polsterhede
Roßhaare sowie
sämtlichen
Tapeziererartikeln
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Damenhüte 3,00 Zł.,
Umpressen 1,20 Zł..
Dembus, Poznańska 4.

Günstige Bezugsquelle für sämtliches
Polstermaterial
wie: 6556
Roßhaar, Indiafasern, Sprungfedern, Drelle. Möbelleder. Möbelbezugstoffe.
A. Floret, Jezuicka 2.

25 Groschen
Seite Schreibmaschinen-abschrift. 4860
Twardowska,
Sienkiewicza 30. W. 4.

Neue Jalousien, Markisen und Reparaturen.
Fr. Wegner, Bydgoszcz
Rupienica 20. 3036



6510
Mais-rebler
für Hand-betrieb a. den Tisch aufzu-schrauben, bis 150 kg stdl. Leistg., empfiehlt
Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16.

Damen und Herren
kaufen für die
Herbst- und Wintersaison
nur die hervorragenden
STOFFE
der rein christlichen Firma
Gustaw Molenda i Syn
Tuchfabrik Bielsko-Śl.
Detailgeschäft: 6538
Bydgoszcz, Gdańska 11, Tel. 2192

Klavierunterricht
erteilt gründl. u. billig.
E. Bergmann-Krause,
Zdunn 4. 3032

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskretion zuges.
Danek, Dworcowa 66.



Aug. Hoffmann, Gniezno.
Tel. 212. 6542
Baumschulen- u. Rosen-Großkult. **Erstkl. größte Kulturen**, garant. gesund., sortenecht. **Obstbäume**, Alleebäume, Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen**, Koniferen, Staud., Hecken- u. Spargelpflanzen usw. Gegründet 1837. Sorten- u. Preisverzeichnis in Poln. u. Dtsch. gratis. Die Kulturen umfassen über 50 Hektar.

Ackerwalzen
Erdschaufeln
Kartoffelsortiermaschinen
Jauchepumpen
Breitdreschmaschinen
Schlagleisten-Dreschmaschinen
Gradstroh-Dreschmaschinen
Bügelgöpel
Getreidereinigungsmaschinen
Rübenschneider
Transmissionsböcke
Scheibenrad-Häckselmaschinen
Trommel-Häckselmaschinen
für Kraftbetrieb, feststehend und fahrbar, mit und ohne Gebläse, fabrizieren als langjährige Spezialität
A. P. Muscate, Sp. z o. o.
Maschinenfabrik Tczew-Dirschau.
Moderne Reparatur-Werkstatt und geübte Monteure. 6532
Großes Ersatzteil-Lager zu allen Landmaschinen.

Lose zur I. Klasse der nächsten Lotterie für 10.— zł ¼ Los schon erhältlich.
Unentgeltliche Einsicht der Ziehungslisten.
Konstanty Rzanny,
Christl. Kollektur — Spez.-Tabakwarengesch.
Bydgoszcz, Gdańska 25, Tel. 33-32.

Hauptgewinne der 39. Polnischen Staatslotterie
4. Klasse (ohne Gewähr).

16. Tag. Vormittagsziehung.
50000 zł. Nr.: 47242.
10000 zł. Nr.: 54892.
5000 zł. Nr.: 217 37163 62824 74327 146380 178422.
2000 zł. Nr.: 49640 59657 61652 66645 77048 93326 93871 102259 117867 128741 132272 137974 171001.
1000 zł. Nr.: 3910 5218 5629 8136 10724 24378 25068 47756 55865 61016 6681 71421 74487 77342 78874 79832 99626 100571 105459 112368 115674 121496 13446 135921 143008 146571 158160 165419 166976 185217 186921 188415 190030.

16. Tag. Nachmittagsziehung.
20000 zł. Nr.: 17513.
10000 zł. Nr.: 1821.
5000 zł. Nr.: 27611 33838 48325 45946 171919 174622.
2000 zł. Nr.: 1862 11017 20867 31479 46068 64324 76924 82182 88605 90770 97914 126524 157675 162439 163137 182778 194516.
1000 zł. Nr.: 24405 52054 90793 100663 106497 107448 107626 108113 113146 119116 132625 134497 135452 140462 147400 155765 155971 166722 178753 183842 185836.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"**, **Bydgoszcz,** ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.

Offene Stellen

Jung. Müllergeselle
wird sofort eingestellt. Zuschrift. mit Gehaltsansprüchen an **Kasper Dybowo**, pcz. Cierpice, powiat Toruń. 6503

Von sofort
Brennerei-Gehilfe
gesucht. Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. **F 6539** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann
nicht unter 17 Jahren. welcher Lust hat, das Molkereifach zu lernen, wird sofort eingestellt. Bewerb. m Lebenslauf sind unt. **E 6535** an die Geschst. d. Ztg. zu richt.

Suche zum 15. 10. 1937 solides, evgl.
Stubenmädchen.
Kenntnisse i. Servieren. Wäschebehandeln und Nähen erforderlich. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an **Frau Winkelmann. Tuchomek**, p. Chwaszczyno pow. Kartuzy. 6468

Hausmädchen
ehrlich, sauber, fleißig, welches selbständig alle Hausarbeit. verrichtet, von sogleich gesucht. Offerten unter **D 6529** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dienstmädchen u. **Kindermädchen**
per 1. 10. gesucht. Zuschriften unter **B 6491** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 10. 37 ein evangel., sauber. 6534
Küchenmädchen.
Meld. m. Gehaltsanspr. sind zu richten an Frau **Schwarz, Malenin,** bei Miłobądź, pow. Tczew.

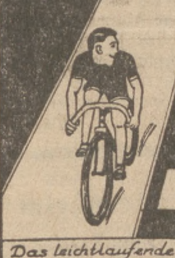
Suche von sof. od. spät. gesund., kräft., kinderl.
2. Mädchen
für Landhaushalt. Gehalt 15 Zł. 6506
Frau Weichert, Opalenie, pow. Tczew.

Stellengesuche

Vielseitige Kraft!
Landwirtssohn, als **Gärtner, Förster** und **Rechnungsführer** tätig gewesen; auch mit Reparaturen an Gebäud. u. Invent. vertr.. **sucht,** gest. auf gute Zeugn. — auch kurzfristig — **einschläg. Beschäftigung**
W. Schmidt, Solec-Kuj., ul. Kujawska 19. 6497

Chauffeur-Maschinist
jg. verh., evgl., vertr. m. sämtl. landw. Maschin., **sucht Stellg.** auf Gütern (auch als lediger). 6513
‚Berufshilfe' Bydgoszcz
Gdańska 66, I. 6513

Haus-Verwalter-Stelle wird gesucht. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **G 3330** a.d. Geschst. d. Z.



In Ost und West, in Süd und Nord
„TORNEDO" RAD
schlägt den Rekord!
Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904
W. TORNOW
BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

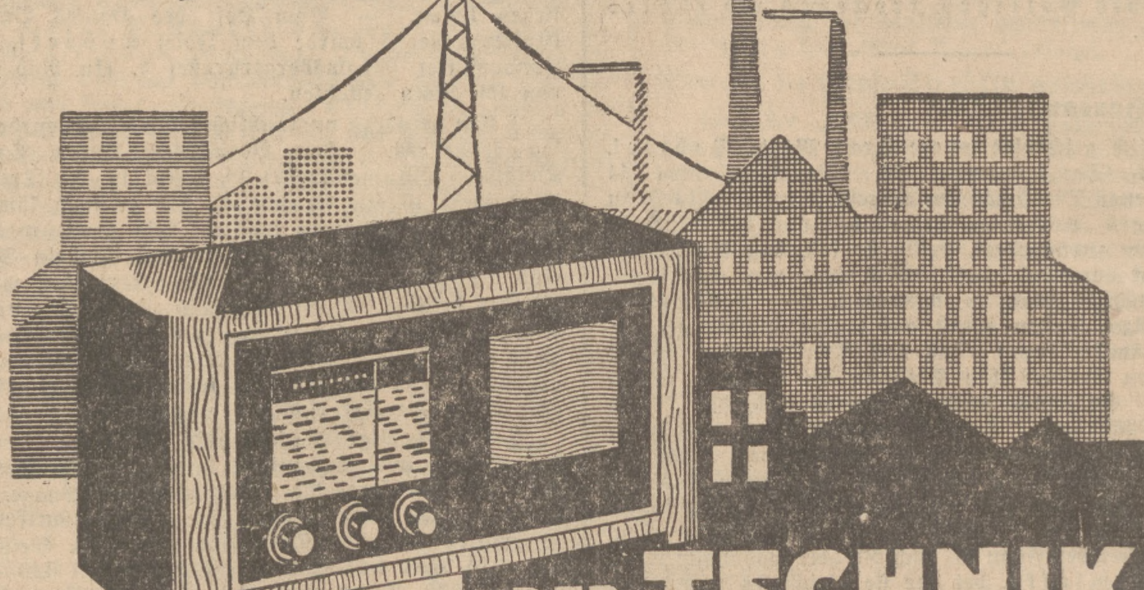
Wirtschafter,
Landwirtss., 31 J., in 2jähr. ungekünd. Stelle auf 350 Morgen, sucht v. sof. od. 1. 11. 37 anderweitige Stellg., wo Verheiratung gestattet ist. Zeugn. vorhand. Angeb. u. **F 3324** an die „Deutsche Rundschau".

Anfängerin, 19 J., **sucht Stellung** im Geschäft oder Büro, evtl. **als Haustochter** zur Erlernung der Wirtschaft auf ein. Gut. Off. u. G 3284 an d. Gst. d. Z. erb.

Suche Stellung
als Stütze od. Wirtschafterin im deutsch-kathol. Hause. Stadthaush. bevorzugt. Gefl. Angebote unter **L 6400** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen
v. Lande, Besitzertocht., sucht ab 15. 10. od. spät.
Stellung als Stütze
des Hausfrau oder als Küchenmädchen. Off. u. **A 3317** a. d. Gst. d. Z. erb.

Ein
PHÄNOMEN



DER **TECHNIK** UND DES **PREISES**

Der Telefunken-Super Phänomen, ein Meisterwerk bei dem die neuesten Errungenschaften der Radiotechnik Anwendung fanden. Solides Chassis — das Fundament eines guten Empfängers — garantiert auf lange Jahre hinaus einwandfreies Funktionieren. Weitere Vorzüge — große Trennschärfe, der wundervolle, allgemein schon bekannte Telefunken-Ton, reiches, geschmackvolles Aeußeres, ein akustisch einwandfreies Holzgehäuse . . . Und der Preis! . . . . jetzt für alle erschwinglich. Wir bitten das Gerät zu besichtigen, zu hören und mit anderen zu vergleichen.

TELE FUN KEN
Radio **TELEFUNKEN**
Die Qualitätsmarke

An- und Verkäufe

Existenz in Danzig
Konfitürengeschäft in bester Lage Dzg.-Langfuhrs, besond. Umstände halb. **zu verkaufen.** 5000 G. od. zł erforderlich. 6540
Groß, Danzig-Langf., Adolf Hitler-Str. 37

Billig zu verkaufen
Kutschwagen, Schuppen, Scheune, prima zum Abbruch, **Dampfmaschinen, Dynamos.** 150 — 110 Volt, **Parkettmaschinen, Tischlereimaschinen, Furnierpressen, Pendel, Kreissägen.** Anfragen unter **R 3343** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Haus mit Bäckerei im Zentrum, Preis 20000, Eink. 3120 Zł., zu verkaufen **Bydgoszcz,** Kujawska 57, Kolonialwarengeschäft. 3340

Einges. **Kurzwarengeschäft** krankheitshalber zu verkaufen. Offerten unter **P 3349** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alt eingeführtes Kolonialw.-Geschäft
mit Wohg. u. Ware für 5000 zł abzugeben. 3352
Näh.: **Pomorska** 12/3.

Große Feldscheune
zu kaufen gesucht. Angebote unter **E 6207** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auto zu verkaufen.
Marke Chevrolet, 4 Zyl. fahrbar, Preis 1000 zł.
L. Otręba, Łasin, pow. Grudziądz. 6511

Verkaufe: 6531
Rollwagen für 60 Ztr., **Rollwagen** für 30 Ztr., **Jagdwagen** Ia Ausfhr., Ia **Kutschgeschirre,** **frz. Billard,** Marmrpl., **1200 Ltr.-Eisenbassin,** verz.
F. Davis, Swiecie n/W.

Schrotmühle
mit Walzen zu verkauf.
Koronowska 50. 3345

Elektr. Motor,
220 V., 6 PS, Gleichstr.,
Dreschkasten,
22 Zoll, in gut. Zust., preisw. z. verk. eventl. geg. Gas- od. Benzin-Motor, 4—6 PS, z. verk. Angeb. unt. **J 3332** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Kl. möbl. Zimmer
v. jg. Frl. z. 1. 10. gesucht. Gefl. Offert. unt. **Z 3313** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbliertes, a. Eheleute, **Gdańska 87/5.** 3351

Wohnungen

Neurenovierte
5-Zimmer-Wohng.
mit Nebengelaß v. sof. zu verm. **R. Arndt,** Marsz. Focha 15. 6523

Sehr schöne sonnige geräumige
6-7 Zimmer-Wohnung
2 Etage, Theaterplatz gelegen, sofort **zu vermieten.**
Anfragen
Marsz. Focha 4, 1 Etage. 6452

Schöne
4-Zimmer-Wohng.
mit Glasveranda, Nebengelaß u. Ziergart. per sof. zu verm. **Jul. Roß,** Grunwaldzka 20. Telefon 3048. 6481

4 Zimmer
u. Nebenräume, Zentralheiz. v. 1. 11. z. vrm. **Pl. Weyssenhoffa 5.** 6291

3-Zimmer-Wohng.
mit allen Bequemlichk., von kinderlos. Ehepaar (Beamten) gesucht. Off. u. **B 6444** an die G. d. Z.

2—3-Zimm.-Wohn.
mit Bad ges. Miete im voraus. Off. u. **T 6299** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pfarrhaus
in Wtelno
Obergeschoß, 5 Zimmer, Stall u. Gartenanteil günstig an Bahnstation sofort zu vermieten. 6378
Meldungen an
Evangl. Pfarramt Koronowo, p. Bydgoszc.

KINO ADRIA — **Heute Mittwoch Premiere!**
5⁰⁰ 7¹⁰ 9¹⁰ — Sonntags ab 3⁰⁰
Das größte Ereignis dieser Saison!
„Burgtheater"
Regie: **Willy Forst** 6536
Besetzung:
Friedrich Mitterer . . . . **Werner Krauss**
Josef Rainer . . . . **Willy Eichberger**
Leni Schindler . . . . **Hortense Raky**
Baronin von Seebach . . . . **Olga Czechowa**
Sedlmayer . . . . **Hans Moser**
Ein Repräsentationsfilm in deutscher Sprache!

Kasino - Restaurant, Bydgoszcz
Gdańska 20 — Telefon 3437
Mittwoch, den 29. September 1937
Familien - Abend
verbunden mit
Hausmacherwurst-, Flaki- u. Eisbein-Essen
bei **Musik und Tanz,** wozu höfl. einladet
6512 E. PREUSS.

Kino Kristal
5 7 9
Die letzten 2 Tage Mittwoch u. Donnerstag. Das gewaltige Monumental-Filmwerk der Ufa-Saison 1937/38 6527
Verräter
(in deutscher Sprache.)
Nur noch Mittwoch und Donnerstag. Wer noch nicht den preisgekrönten Film gesehen hat, der wird gebeten, sich zu beeilen.

2. Blatt **Deutsche Rundschau.** Nr. 224.

Bydgoszcz/ Bromberg, Donnerstag, 30. September 1937.

Pommerellen.

29. September.

Graudenz (Grudziądz)

Dörfliches Rowdytum.

Sonntag mittag unternahm Bäckermeister Masurowski hierselbst, Marsz. Focha (Schützenstr.) 1, mit Gattin, seinen beiden Stiefkindern (Sohn und Tochter Pegen) sowie seiner Schwägerin, Fräulein Pfister, einen Ausflug zu Rad in den Wald bei Schöntal (Dusocin). Als die Radfahrer gegen 4 Uhr auf dem Nachhauseweg das genannte Dorf passierten, wurden die drei Letztgenannten, die eine Strecke voraus fuhren, von zwei jungen Männern im Alter von 20—23 Jahren, in deren Gesellschaft sich zwei weibliche Personen befanden, belästigt. Der eine der beiden jungen Leute, der einen Apfel aß, spuckte Fräulein Pegen Obststücke ins Gesicht. Nach kurzer Weiterfahrt stiegen die Radler von ihren Fahrzeugen. Inzwischen waren auch Herr M. und Frau herangekommen. Als Herr M. die auf seine Angehörigen eindringenden Rohlinge abwehrte, wurde er von ihnen heftig angegriffen und geschlagen. Dabei benutzten die Strolche, deren Zahl sich inzwischen auf mehr als 20 vermehrt hatte, auch Steine bezw. Schlagringe. Bäckermeister M. erhielt dabei außer sonstigen Beschädigungen eine erhebliche Verletzung unmittelbar unter dem linken Auge. Der Stiefsohn Pegen bekam u. a. einen Schlag auf die linke Kopfseite, was eine zum Glück unbedeutende Wunde zur Folge hatte. Von den 5—6 Personen, die sich an den Mißhandlungen beteiligt haben, sind zwei, namens Łącz und Lewandowski, bekannt. Daß auch weibliche Mitglieder der Radtour mit, wenn auch harmlos gebliebenen, Schlägen bedacht wurden, zeugt von der rüden Gesinnung dieser unangenehmen Zeitgenossen, die noch durch den Gebrauch von Worten wie „Niemcy", „Szwaby" usw. besonders gekennzeichnet wurde. *

---

* **Eine Delegiertentagung des Verbandes des Vereins selbständiger Handwerker in Pommerellen** fand bei sehr zahlreicher Beteiligung im „Goldenen Löwen" in Graudenz statt. Über „Das Handwerk als Fundament der staatlichen Entwicklung" sprach Sejmabgeordneter Marchlewski, über „Die Aufgaben des Handwerks Pommerellens in der nächsten Zukunft" Handwerkskammerbeamter Cieszyński, über „Jugendprobleme des Handwerks" der frühere Vorsitzende der Handwerkskammer Grobelny. Die Referate hatten eine lebhafte Besprechung zur Folge, nach der eine Reihe Resolutionen beschlossen wurde. *

× **Tabakwarendiebstahl.** Wie der Leiter des Tabakwarenmonopols der Polizei anzeigte, ist aus dem in der Uferstraße befindlichen Magazin dieses Monopols ein Quantum Tabakfabrikate im Werte von rund 500 Złoty entwendet worden. *

*

× **Piasken**, Kreis Graudenz, 28. September. Durch Superintendent Bandlin-Rehden wurde am 25. und 26. d. M. eine Kirchen- und Schulvisitation abgehalten. Am Sonnabend versammelten sich die Schulkinder der Parochie in der Kirche zu einer Prüfung im Fach der Religion. Im Anschluß daran wurde das Rechnungswesen der Kirchengemeinde, das der Kirchenälteste Mau als Rendant versieht, geprüft. Eine Sitzung des Gemeindekirchenrats beschloß den ersten Tag. Am Sonntag predigte in dem festlich ausgestalteten Gottesdienst der Gemeindepfarrer. Hierauf hielt der Visitator eine Ansprache an die Eltern und eine Unterredung mit der zahlreich versammelten Jugend der Gemeinde. Der Kirchen- und Posaunenchor, sowie ein Solo von Fräulein Renate Hentzelt verschönten die gottesdienstliche Feier. *



Thorn (Toruń)

73jähriger gerät unter eine Elektrische.

Am Montag abend gegen 20 Uhr war die Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) der Schauplatz eines tödlichen Straßenunfalls, dem der 73jährige Fleischermeister Emil Bott aus Mocker zum Opfer fiel. Der hochbetagte Mann überhörte, als er an der Ecke der ul. Jagiellońska die Fahrbahn überschreiten wollte, die Warnungssignale eines aus der Stadt kommenden Straßenbahnwagens der Linie Nr. 2 und betrat kurz vor dem ankommenden Wagen die Schienen. Der trotz der herrschenden Dunkelheit die Gefahr erkennende Fahrer machte sofort den Versuch, zu bremsen, was ihm aber mit Rücksicht auf die kurze Entfernung nicht mehr gelang. Das Opfer des Unfalls wurde zu Boden geschleudert und geriet vollständig unter den Wagen, wobei es auf der Stelle den Tod erlitt.

Der bedauerliche tödliche Unglücksfall ist um so tragischer, als die zufällig in der gleichen Elektrischen fahrende Tochter des B. in dem Toten ihren eigenen Vater erkannte. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm in den letzten 24 Stunden weiterhin um 7 Zentimeter ab und betrug Dienstag morgen am Thorner Pegel 0.38 Meter über Normal. — Aus Warschau traf Dampfer „Kaszub" im Weichselhafen ein. Drei leere Frachtkähne verließen denselben, um sich in Brahemünde nach Ladung umzusehen. * *

t **Schulvisitation.** Am Montag und Dienstag weilten der Direktor des Allgemeinbildenden Departements des Ministeriums für religiöse Bekenntnisse und öffentliche Aufklärung, Dr. Michał Pollak, sowie der Direktor des Allgemeinen Departements dieses Ministeriums, Nowak, in Thorn. Die Herren visitierten hiesige Lehranstalten und interessierten sich außerdem für die Organisationstätigkeit des Pommerellischen Schulkuratoriums. * *

v **Drei Wochen ohne Lohnzahlung.** Am Dienstag mittag legten die bei der Firma „Toruńska Spółka Budowlana — Harwot-Mrowiec" beschäftigten Maurer, Zimmerleute und Arbeiter die Arbeit nieder und traten wegen rückständiger Lohnforderungen in den Streik. Wie verlautet, ist die genannte Firma ihren beim Bau des Pommerellischen Landesmuseums sowie beim Bau des Gummibahnhofs beschäftigten Arbeitern schon die dritte Woche den Lohn schuldig geblieben. * *

v **Notlandung auf der Bazarkämpe.** Die Zentralleitung der LOPP. in Warschau ließ am vergangenen Sonntag die dem Pommerellischen Aeroklub in Thorn zu Übungszwecken zugeteilten 6 Flugzeuge vom Typ RWD. nach ihrem neuen Bestimmungsort starten, wo sie in den Nachmittagsstunden eintrafen. Beim Flug über die Stadt mußte die durch Kazimierz Mindak vom Pommerellischen Aeroklub geflogene Maschine RWD. 8 aus bisher unbekannter Ursache plötzlich eine Notlandung vornehmen. Der Apparat setzte dicht am Weichselufer der Bazarkämpe, oberhalb der neuen Wegebrücke, auf und erlitt leichte Beschädigungen des Fahrgestells. Die Piloten blieben unversehrt; sie hatten insofern riesiges Glück, als sie ihren Apparat kurz vor einem hohen Baum und einem Steinhaufen zum Stehen bekamen. * *

‡ **Der letzte September-Wochenmarkt** fand bei schönem Herbstwetter statt und war sehr gut beschickt und besucht. Man notierte folgende Preise: Eier 1,20—1,50, Butter 1,30 bis 1,70, Kochkäse 0,40—0,80, Glumse Stück 0,10—0,40, Sahne Liter 1,20—1,80, Honig 1,20—1,50; Rebhühner (sehr viel) à 0,70, Brathähnchen Paar 1,20—2,20, Suppenhühner à 1,80 bis 2,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 3,00—5,00, Tauben 0,35 bis 0,45; Rehfüßchen Maß 0,08—0,15, Grünlinge und Schlabberpilze Maß 0,10—0,20, Champignons Maß 0,15, Reitzker Mandel 0,50—0,60, Steinpilze Mandel 0,70—0,90, Preißelbeeren Liter 0,80—0,90; blaue Pflaumen 0,25—0,35, Äpfel 0,10—0,40,

Graudenz.

Thorn.

Für die überaus große Teilnahme aus Anlaß des Heimganges meines geliebten Mannes, die besonders auch in den zahlreichen Kranzspenden und in den trostspendenden Darbietungen des Kirchen- und Posaunenchors Podgorz zum Ausdruck kam, sage ich zugleich im Namen aller Leidtragenden meinen

tiefempfundenen Dank.

Frau Margarete Hoffmann
geb. Janz.

Podgorz, im September 1937. 6524

Birnen 0,20—0,50, Quitten 0,50, Weintrauben 0,60—0,90, Nüsse 0,50—0,70, Zitronen à 0,10—0,20, Bananen à 0,25—0,35, Rhabarber 3 Pfund 0,20, Tomaten 0,10—0,15, Kürbis Kilo 0,15, Spinat 0,15—0,20, Rosenkohl 0,30, grüne und gelbe Bohnen 0,10—0,20, Kohlsorten pro Kopf 0,05—0,50, Karotten Bund 0,05—0,10, Kartoffeln 0,04—0,05 und je Zentner 2,50 bis 3,00 Złoty usw. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt sah man gleichfalls großes Angebot. Es kosteten: Zander 1,40—1,60, Karpfen lebend 1,20 und tot 0,80—0,90, Hechte 1,00—1,20, Schleie lebend 1,00 und tot 0,70—0,80, Bressen 0,50, kleine Barsche 0,30, Aale 1,00—1,20, geräucherte Aale 1,50—2,00, Wels 1,00, Flundern 1,20, Sprotten 0,70, Matjesheringe à 0,25, geräucherte Heringe und Bücklinge à 0,20 bis 0,30, Salzheringe à 0,09—0,12 Złoty. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Bürgermeister von Konitz gibt bekannt,** daß die Liste der dem Arbeitsdienst unterliegenden Personen in der Zeit vom 29. 9. bis 12. 10. 37 im Rathaus, Zimmer Nr. 11 ausgelegt ist. Etwaige Irrtümer in derselben sind sofort zu melden. Personen welche zum Arbeitsdienst verpflichtet sind, haben fünf Jahre hindurch jährlich 6 Tage den Arbeitsdienst mit eigenem Werkzeug zu leisten. Bei Nichtbeachtung dieser Verordnung bzw. schlechter Arbeitsleistung ist eine Strafe von zwei Wochen Arrest oder Geldstrafe bis 500 Złoty angedroht. +

tz **Der Bienenzüchterverein Konitz** hielt in seinem Vereinslokal „Goldener Löwe" eine Monatsversammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Landwirtschaftskammer für die Mitglieder pro Bienenvolk drei Kilo Zucker zum Preise von 55 Groschen das Kilogramm genehmigt hat Da im allgemeinen die Honigernte in diesem Jahre eine recht mäßige gewesen ist, hat die Kammer zur Winterfütterung weitere 5 Kilo pro Volk in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende bat, daß die Mitglieder möglichst bald die gewünschte Zuckermenge in Empfang nehmen möchten, da derselbe bereits zur Verfügung der Mitglieder beim Verein lagert. +

tz **Diebstahl.** In der Nacht zum 27. d. M. wurde dem Ziegeleibesitzer Gelb in Paglau, Kreis Konitz, aus seinem Betrieb ein lederner Treibriemen im Werte von 500 Złoty gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. +

Dirschau (Tczew)

de **Im Rahmen des Verschönerungsplans** für unsere Stadt erfolgt jetzt die Fliesenlegung des Bürgersteiges in der Roonstraße.

de **Beim Pflücken von Kastanien** stürzte im Dorf Ziemiański der Knabe Siegmund Nagorski so unglücklich von dem erkletterten Baum, daß er sich einen Oberschenkelbruch zuzog. Der sechsjährige Junge mußte ins Spital überführt werden.

de **Blutiger Dorfstreit** war der Gegenstand einer Verhandlung des Stargarder Gerichts auf seiner Ausreisesitzung in Dirschau. Wie wir seinerzeit ausführlich berichteten,. lebten die Familien Stempin und Błoński in Subkau seit langem in Hader, der am 10. 6. in eine offene Dorfschlacht zwischen den Instfamilien ausartete. Im Verlauf dieses Kampfes, bei dem sich die Hausfrauen mit Ziegelsteinen beteiligt hatten, versetzte der 19jährige Siegmund Stempin der Frau Błoński mehrere Hiebe mit einem Stock über den Kopf. Die Schläge führten später zum Tod der B. Siegmund Stempin wurde vom Gericht zu drei Jahren Arrest ohne Bewährungsfrist verurteilt.

de **Aus dem Gerichtssaal.** Vor den Schranken des Stargarder Gerichts auf seiner Ausreisesitzung in Dirschau hatte sich Frau Margarete Loewy aus Danzig wegen Schmuggels zu verantworten. Frau Loewy hatte 70 Gulden, 50 Złoty und ein Sparkassenbuch in Höhe von 720 Gulden bei sich, die sie der hiesigen Zollstelle verheimlichte. Sie wurde zu zwei Wochen Arrest und 150 Złoty Geldstrafe verurteilt. — Vor dem gleichen Richter hatte sich Frau Chana Kalmowicz aus Danzig-Langfuhr zu verantworten, weil sie Wertpapiere über die Grenze bringen wollte. Auch sie erhielt zwei Wochen Arrest und 150 Złoty Geldstrafe.

In Sachen der Urlaubserteilung an Schulkinder

auf dem Lande zwecks Mithilfe bei der Kartoffel- usw. Ernte, teilt das Unterrichtsministerium mit, daß es nicht beabsichtige, generelle Ferien zu diesem Zweck in allen ländlichen Schulen anzuordnen, wohl aber können Kinder in Dorfschulen auf an die Leiter dieser Schulen gerichteten Antrag einen zehnjährigen Urlaub zum Ausgraben von Hackfrüchten erhalten. Die interessierten Landwirte müssen sich beizeiten mit entsprechenden Anträgen an die Schulleiter wenden. *

ek **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. September. Am Sonntag fand in Briesen eine Kundgebung der Deutschen Vereinigung mit anschließendem Volksfest statt. Nach dem Lied „Wieder stehen nun Kämpfer auf", das von den jungen Kameraden gesungen wurde, eröffnete Vg. Schaefer die Kundgebung. Darauf ergriff Vg. Bartels-Znin das Wort zu der großen Festansprache, in der er betonte, daß das gemeinsame Schicksal unseres Volkes zugleich unsere Kraft und Stärke ist, die wir einsetzen wollen im Kampf für unsere Volksgruppe, für unser Volkstum. Mit scharfen Worten geißelte Vg. Bartels die Lauheit derer, die immer noch nicht begriffen haben, worum es geht. Mit dem Ausspruch: Kein Druck so hart, kein Leid so schwer, daß unsre Treu nicht stärker wär! schloß der Redner. Nach dem Lied „Fern vom Land der Ahnen" stellt Vg. Goertz die Forderung, mit neuem Willen sich in die Front unseres Kampfes einzureihen. Mit dem Feuerspruch wurde die Kundgebung geschlossen. Das sich nun anschließende Volksfest vereinigte alt und jung bei fröhlichem Spiel und Tanz.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 28. September. Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich gestern abend nach 9 (21) Uhr in der ul. Toruńska (Thornerstraße). Hier fuhr der Landwirt Orzechowski aus Dubielno, Kreis Culm, mit seinem Fahrrad von der linken Seite in das Auto des Zygmunt Wojciechowski hinein, als dieses gerade eine Wendung ausführte. O. wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

g **Drausnitz,** 28. September. In Adamkowo b. Pantau starb plötzlich der Besitzer Gustav Winter im Alter von 60 Jahren. Eine Untersuchung ergab, daß Starrkrampf den Tod herbeigeführt hat.

h **Neumark** (Nowemiasto), 28. September. Von einem Auto wurde in der ul. 19 Stycznia, nahe der Bäckerei Perschke, der 8 Jahre alte Tadeusz Teßmer überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

Feuer brach auf dem Dachboden des Wohnhauses des Besitzers Max Bendyk in der ul. Łąkowska aus. Verbrannt sind teilweise das Dach und die Balken. Kurzschluß wurde als die Ursache des Brandes festgestellt. — In Kl. Balowken (Małe Balówki) entstand ein Feuer im Gehöft des Landwirts Ernst Gnuschke. Niedergebrannt ist ein Insthaus. Der Geschädigte ist versichert.

Br **Putzig** (Puck), 28. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung entwickelte sich über den Verkauf eines im Schlachthof befindlichen, seit langer Zeit nicht mehr gebrauchten Bacon-Bebrennungsofens an das Gdingener Schlachthaus eine lebhafte Debatte. Man kam schließlich dahin überein, den Ofen, welcher s. Zt. der Stadt 4500 Złoty gekostet hatte, zum Preise von 2700 Złoty nach Gdingen zu verkaufen. Da der Verband der Kommunalsparkassen das Weiterbestehen der Putziger Sparkasse von einer Erhöhung des Anlagekapitals auf 50 000 Złoty abhängig macht, das heutige Anlagekapital aber nur 5000 Złoty beträgt, sprach sich das Kollegium für die unbedingte Aufrechterhaltung der Kasse aus, da sie immerhin einen Gewinn abwirft und einigen Personen Beschäftigung gibt. Zum Schluß fand eine geheime Sitzung statt.

a **Schwetz** (Świecie), 28. September. Auf der Bahnstrecke Twardagóra—Warlubien ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Güterzug fuhr auf das Fuhrwerk des Landwirts Jan Mazurkiewicz aus Osnia auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Wagen total zertrümmert, die Pferde getötet und der Besitzer schwer verletzt wurde. Der Schwerverletzte wurde nach Laskowitz gebracht, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Jedoch verstarb er nach vier Stunden.

sd **Stargard** (Starogard), 29. September. In Zblewo kam es zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen dem 26 Jahre alten Bronisław Skewe und den Brüdern Jerzewski. Die letzteren brachten ihrem Gegner durch mehrere Revolverschüsse fünf schwere Verletzungen bei.

Wegen **Dokumentenfälschung** wurde der ehemalige Bahnbeamte Blum aus Czarnawoda (Schwarzwasser) zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Der Gemeinderat der Landgemeinde Stargard hat die bisherige Danziger Chaussee von dem Grundstück Lubiński bis zum Bahnübergang in Ceynowa-Straße umbenannt, der andere Abschnitt bis zur Molkerei erhielt den Namen Słowacki-Straße.

v **Zempelburg** (Sępólno), 28. September. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt sind für den Kreis Zempelburg folgende Höchstpreise für Artikel des ersten Bedarfs festgesetzt worden: für 1 Kilogramm 65proz. Roggenbrot 0,34 und für 1 Kilogramm Schrotbrot 0,30 Złoty. Für 1 Kilogramm Räucherspeck 2,40, frischen Speck 1,80 und Schmalz 2,50 Złoty pro Kilogramm.

Radsport in Graudenz.

Unter zahlreicher Beteiligung und bei schönstem Wetter beging am Sonntag die Radfahrabteilung des S. C. G. das alljährliche Abfahren, das noch eine besondere Note durch das abermalige Treffen mit dem befreundeten Radfahrer-Verein Marienwerder erhielt. Nachdem die reichsdeutschen Kameraden von der Grenze abgeholt worden waren, fand sich alles vollzählig beim Volksgenossen Schmidt in Woffarken ein. Als Kehraus im Straßensport wurde jetzt auf der Strecke Lessen und zurück ein Straßenrennen über 35 Kilometer ausgetragen, das nach spannendem und hartem, jedoch ritterlichem Kampf von Kaminski (S. C. G.) in der guten Zeit von 59 Minuten gewonnen wurde. Kaminski, der sich auf das Rennen gut vorbereitet hatte, konnte seine Gegner bereits beim Angriff auf den Roggenhausner Berg abschütteln und zeigte eine Form, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Zweiter wurde Kutschbach in 62 Minuten vor Adam in 64,2, Kauer in 67, Rausch in 67,1 und Jasmer in 69 Minuten. Gogolin, einer der Favoriten, mußte infolge Kettenschadens aufgeben. Ein gemeinsames Mittagessen mit anschließendr Preisverteilung, sowie noch viele schöne Stunden gemeinsamen Erlebens bei Sang, Spiel und Tanz beschlossen einen Tag, der allen von hüben und drüben noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Am Sonnabend, dem 25. d. M. weilten die S. C. G.-Radler zu Gast beim Turn- und Sportverein „Concordia"-Neuenburg und lösten mit ihren saalsportlichen Vorführungen große Begeisterung aus. Nicht endenwollender Beifall begleitete die einzelnen Darbietungen, sei es Schul- und Kunstreigen, Steuerrohrquartett, Fahren auf dem wackligen Einrad, oder seien es die artistischen Künste der Duettfahrer. Auch das beliebte Radballspiel mit seinen herrlichen Kampfmomenten nahm alles wieder in seinen Bann. Erst spät am Morgen kehrten die S. C. G.-er wieder heim. Viel Dank gebührt den Neuenburger Kameraden für die freundliche Einladung und Aufnahme.

Tennisturnier in Los Angeles.

Wie nach den Vorrunden-Ergebnissen kaum anders zu erwarten war, gewann Helen Wills-v. Cramm in Los Angeles die Meisterschaft der Südwestküste. In der Endrunde hatten sie es mit Frau van Ryn-Donald Budge zu tun, die — der beste Beweis für die Spielstärke des amerikanisch-deutschen Doppels — überlegen 6 : 1, 6 : 4 abgefertigt wurden. Im Männer-Doppel kamen die Engländer Hughes-Hare mit 6 : 4, 6 : 2, 6 : 2 über Brugnon-Shields zu einem klaren Erfolg. Sehr bemerkenswert noch der 5 : 7, 6 : 3, 6 : 1-Sieg Frau van Ryns über die Weltranglistenerste Anita Lizana. Das Männereinzel hatte am Vortage Budge gegen Cramm 2 : 6, 7 : 5, 6 : 4, 7 : 5 gewonnen.

Neuer Horizont für Radiohörer.

Wenn noch unlängst der durchschnittliche Radiohörer sich den Ankauf eines Superhetarodin infolge des hohen Preises nicht leisten konnte, so ist heute dieser Traum, einen solchen Empfangsapparat sich anzuschaffen, leicht zu verwirklichen. Dank den Bemühungen des Laboratoriums der inländischen Telefunkenfabrik wird der Superheterodin zum Preise eines gewöhnlichen Radioempfängers hergestellt. Das ist ein Phänomen, ein tatsächliches Phänomen der Technik und des Preises, gebaut auf einer soliden Chassis, die das Fundament eines jeden guten Empfangsapparates darstellt. Gerade diese Unterlage ist es, die eine Zusammenfassung und eine planvolle Unterbringung der ganzen präzise arbeitenden technischen Ausstattung gestattet und ein einwandfreies Arbeiten des Empfangsapparates auf lange Jahre hinaus sichert. Was aber den Ton betrifft, so ist es bereits sprichwörtlich geworden, daß der Klang des Telefunken zu den besten gehört. Erreicht wurde er dank der präzisen Bearbeitung des Lautsprechers mit der breiten Bandmembrane, dem besonders akustischen Gehäuse und durch eine Reihe anderer Vervollkommnungen, was zusammengenommen eine gute und saubere Empfangsabnahme garantiert. Hervorgehoben zu werden verdient auch die große Trennschärfe, die nicht durch die Vergrößerung der Stromkreise erreicht wurde, sondern durch die Anwendung besonders hochwertiger Stromkreise mit Spulen und Eisenkern, da auf diesem Wege die maximale Trennschärfe bei gutem Ton gesichert wurde. Das muß man aber selbst schätzen lernen und dies nur durch Anhören, Ansehen und Vergleichen.

Das Blutgerüst von Wolfenbüttel.

Der Justizmord an Jürgen Wullenwever.

Von Dr. Hans Steen-Lübeck.

Vor vier Jahrhunderten — am 29. September 1537 — stehen um das Blutgerüst von Wolfenbüttel 20 Menschen. Das sind Bauern aus den Dörfern. Sie haben dem Mann, der da vor ihnen zum Henker getragen wird, das Urteil gesprochen. Es lautet auf den Tod. Von den Folterqualen zerschlagen trägt man den einstigen lübischen Bürgermeister Jürgen Wullenwever den Galgenberg hinan. Henkerhände haben ihn zerbrochen — Bauern sein Urteil gesprochen. Er stirbt wie ein Mann ohne ein Wort. Sein Körper wird gevierteilt und aufs Rad geflochten. Sein Grab weiß niemand. Es ist verschollen.

Viele sind so gestorben. Man hat sie vergessen. Dieser Jürgen Wullenwever aber hat weitergelebt. Als die Kunde von seinem Tod durch das Land ging und über das Meer, da schwieg zwar das Volk, duckte sich der Herrschaft der Stände, aber der Name Wullenwever blieb in aller Mund. Man raunte von seinem Leben, seinem Kämpfen und seinem Sterben.

Jürgen Wullenwever — was war das für ein Mensch?

Eines Tages versammelt sich das Volk auf dem Markt von Lübeck. Neue Steuern sollen eingeführt werden. Der Rat reicht nicht mit den Geldern. Wie man so hin und her redet, da springt ein Mann hervor. Die Steuern — so ruft er über den Markt — sind von einem Rat gemacht, der anders denkt und fühlt als das Volk. Für eine Gilde großer Herren . . . da sind dem Volk die Groschen zu schwer verdient. Was aber redet man von Steuern! Das ist es ja nicht. Man ist auch anderen Glaubens im Volk als im Rat! Die Prediger aus Wittenberg sollen endlich nach Lübeck kommen! Das sagt Jürgen Wullenwever und das Volk jubelt.

Dieser Hamburger Kaufmann mit dem großen Schnauzbart ist der Mann des Volkes. In Lübeck, dem Haupt der Hanse, beginnt er nach und nach sein Regiment auszubauen. Aufgeräumt wird mit der Herrschaft der wenigen Familien, die seit Jahrhunderten die Bürgermeisterstühle gepachtet haben. Murrend treten sie beiseite. Jürgen Wullenwever aber handelt. Klar hat er erkannt, daß nur der letzte Einsatz die deutsche Hanse retten kann.

Die Gegner des hansischen Handels sind die Holländer. Auf ihren stolzen Schiffen kommen sie durch den Sund, unterbieten die hansischen Kaufleute, reißen langsam und beharrlich überall den Handel an sich. Den Holländern gilt Wullenwevers Kampf. Dieser Kampf aber kostet ungeheures Geld. Wullenwever läßt über 90 Zentner Gold und Silber aus den Kirchen in die Schmelze bringen und schlägt daraus Geld.

Unter dem Kommando des verwegenen Feldhauptmanns Marx Meyer segelt die hansische Flotte nach Norwegen. Dort haben die Holländer einen dänischen Gegenkönig aufgestellt. Er hat ihnen große Vorrechte versprochen, wenn sie ihn auf den Thron setzen. Hansische Schiffe siegen, aber Hollands Lebenskraft ist größer. Ein junges Volk steigt auf, die alte Hanse ist zermürbt. Dort ein Land mit einheitlichem Willen und riesigen Hilfsmitteln — hier Städte voll Wirren und Rechnern. Und der Kaiser ist gegen Wullenwever. Mit ihm die mißgünstigen Fürsten, denen die freien Städte von jeher ein Dorn im Auge sind.

Wie sich die Streitmacht der Hanse in nutzlosen Kämpfen aufreibt, stirbt der rechtmäßige Dänenkönig, der ein Freund der Hansen war. Wullenwever schwenkt um. Mag der Gegenkönig zu seinem Recht kommen. Aber nicht durch die Holländer, sondern durch die Hanse. Das verpflichtet ihn zum Dank. Der Plan aber schlägt fehl. In Dänemark hat der Sohn des Verstorbenen mehr Anhang. Langsam setzt er sich durch. Vergeblich verspricht der Gegenkönig den Hansen goldene Berge. Tausende verbluten nutzlos auf Schonen und Fünen.

Man warnt Wullenwever. Er weiß aber eins ganz sicher: gelingt es nicht, mit Waffengewalt den Handel wieder an sich zu reißen, dann sinkt die deutsche Hanse zur Bedeutungslosigkeit herab. Verbindungen mit England und Schweden werden geknüpft. Wer im Rat und auf den Hansetagen widerspricht, der fällt. Höhnisch aber lächeln die holländischen Gesandten. Wullenwevers Pomp hat sie nicht täuschen können. Es sei eben nicht neu, so meinen sie spitz, daß die Macht in der Welt von den alten Reichen zu den jungen Armen übergehe.

Auf dem letzten großen Hansetag in Lübeck mehren sich die zagenden Stimmen. Die brüchigen Stimmen all der vielen samtverbrämten Leute, die es beim Geldzählen und Pfefferwägen verlernt haben, bis zum letzten eine Sache zu verfechten. So muß Jürgen Wullenwever abtreten. Man gibt ihm ein kleines Amt irgendwo bei Hamburg. Aber sein Sinn ist woanders. Er sieht den langsamen Untergang der deutschen Hanse voraus. Und er kann nicht tatenlos dabeistehen, wie in der Hauptstadt der Hanse ein eitler Bürgermeister wie ein Pfau stolziert und nicht die holländischen Schiffe sieht, die Tag für Tag durch den Sund in die Ostsee fahren.

Im Lande Hadeln liegen in dieser Zeit Söldner, die nichts zu kämpfen haben. Wullenwever reist los, um mit diesen Leuten seinen Verzweiflungskampf fortzusetzen. Er hat längst den Sinn für das verloren, was nach Menschenermessen zu erreichen ist. Ein kluger Denker ist Jürgen Wullenwever nicht. Aber er ist ein bedingungsloser Kämpfer. Er gibt sich nicht verloren, wenn auch tausend Männer ihren klugen, grauen Kopf schütteln.

Durch das Gebiet des Bischofs von Bremen führt ihn sein Weg. Der Landesherr aber ist nicht sein Freund. Hat doch dieser Abenteurer einst die wahre Lehre aus Lübeck verbannt, hat er sich doch an den Kirchengeräten vergriffen. So greifen die Knechte des Bischofs zu: Jürgen Wullenwever ist gefangen.

Die Herren in den Hansestädten, die wieder breit in ihren alten Stühlen sitzen, freut das sehr. Sie veranlassen, daß man Wullenwever auf die Folter spannt. Wirre und falsche Geständnisse pressen die Fäuste des Henkers aus Wullenwever heraus. Die Folter zerbricht seine Kraft — er sagt, was man hören will.

Ein ohnmächtiger Mann liegt mit zerbrochenen Gliedern auf faulem Stroh. Trotzdem bringt Jürgen Wullenwever den Mut auf, alles zu widerrufen, was man ihm in der Folter abpreßte. Abermals reckt man ihm die Glieder, und wieder gesteht das Opfer Raub, Verrat und Gottlosigkeit.

Landvolk, das den wahren Verlauf der Dinge nicht kennt, spricht stumpf und dumpf über den einstigen Führer der Hanse das Todesurteil. Man hat Eile in Wolfenbüttel, es zu vollstrecken. Sind doch schon Boten aus England unterwegs zum Kaiser, um das haarsträubende Unrecht zu verhindern. Steht doch das Volk schon murrend an den Ecken, um seinen Unwillen kund zu tun. Der Schwertstreich des Bremer Henkers schneidet alles ab. Auf dem Tollenstein bei Wolfenbüttel stirbt Jürgen Wullenwever.

In den Geschichtsbüchern einer vergangenen Zeit spricht man von einem gefährlichen und wirren Abenteurer. Heute nach vier Jahrhunderten steht ein anderes Bild vor uns. Seine Gegner mochten recht haben, daß er kein kluger Staatsmann gewesen ist. Aber er war ein Kämpfer. Der letzte Führer für den Glanz der deutschen Hanse . . .

Terror-Akte in Warschau.

Ueberfall auf die Geschäftsräume des jüdischen „Bunt".

Am Sonntag abend verübten in Warschau unbekannte Täter einen Überfall auf die Geschäftsräume des jüdischen radikal-sozialistischen „Bunt". Die Eingangstür wurde mit Benzin begossen und angesteckt. Einige mit Revolvern bewaffnete Personen drangen in das Innere der Geschäftsräume ein und gaben auf die dort anwesenden Personen Revolverschüsse ab. Die überfallenen Juden schossen ebenfalls auf die Angreifer. Bei der Schießerei wurden vier Personen schwer verletzt. Die Angreifer suchten das Weite.

Den Nachtredakteur niedergeschossen!

In der Redaktion des „Kurier Warszawski" kam es zwischen dem Metteur Gaspard und dem amtierenden Nachtredakteur Strumpf-Wojtkiewicz während der Arbeit zu einem Streit, in dessen Verlauf der Metteur einen Revolver zog und den Nachtredakteur durch mehrere Schüsse schwer verletzte. Der Schriftleiter mußte sofort in das Krankenhaus geschafft werden. Der Metteur stellte sich selbst der Polizei. Bei dieser Gelegenheit verdient erwähnt zu werden, daß der verletzte Schriftleiter Strumpf-Wojtkiewicz seinerseits vor einigen Jahren während eines Duells einen Bankdirektor tödlich verletzt hat.

Bombe auf einen Umzug der sozialistischen Jugend.

Am Sonntag fand in Warschau eine Tagung der in den Jugendorganisationen der PPS zusammengeschlossenen Jugend (TUR.) statt. Während des Umzuges der Teilnehmer durch die Stadt, an dem sich etwa 15 000 Jugendliche beteiligt haben sollen, ereignete sich ein Zwischenfall. Als sich das Ende des Zuges an der Ecke der Hauptstraßen Nowy Swiat und Aleje Jerozolimskie befand, warf ein Unbekannter, der in der Nähe einer Konditorei stand, eine Petarde in den Zug. Unter den Teilnehmern entstand eine Panik. Einige Scheiben in den in der Nähe liegenden Häusern barsten durch die Gewalt der Explosion. 26 Personen wurden verletzt, davon sechs schwer. Zwei Personen, die im Verdacht stehen, an dem Anschlag beteiligt gewesen zu sein, wurden verhaftet.

Ueberfall auf die Redaktion der „ABC".

Die polnische Presse berichtet über einen Überfall, der am Sonnabend auf der Redaktion des Warschauer „ABC"-Blattes verübt wurde. Danach drang nachmittags gegen 6 Uhr in die Redaktionsräume dieser Zeitung eine aus 30 Mitgliedern des „Verbandes des Jungen Polen" zusammengesetzte Gruppe mit Revolvern und Stöcken ein. Es kam zu einer Schlägerei mit den Angestellten der Redaktion. Ein Teil der Angreifer begab sich in die Expedition, wo sie die vorbereitete Auflage der Zeitung zu vernichten begannen. Dabei fielen auch einige Revolverschüsse. Schließlich wurden die Angreifer aus den Räumen verdrängt. Drei von ihnen konnten ermittelt und dem Polizei-Kommissariat zur Verfügung gestellt werden.

*

Was ist dazu zu sagen?

Es gibt verschiedene Lager. Ein hochanziehendes Lager, über welches die schützenden Flügel der Macht gebreitet sind, kann immer gefeit gegen die Versuchung sein, sich unter anderen Mitteln, gelegentlich einmal auch des Mittels des Terrors zu bedienen. Ein Lager mit ehrwürdigen Traditionen und älteren, bedächtigen Herren an der Spitze verschmäht den Terror grundsätzlich. Andere Lager, die zum Teil unterirdisch arbeiten müssen und auf einen teilweisen oder vollkommenen Umsturz abzielen, halten zumeist die Zersplitterung der Kräfte in terroristischen Einzelakten für zweckwidrig, und dies um so mehr, da sie in die Wirkung ihrer Propaganda auf die Massen ihre große Hoffnung setzen. Im allgemeinen sind die großen Lager dem Terror, zumal dem Terror im Detailbetrieb, abhold. So ist es wenigstens bis jetzt in Polen.

Es bleiben „die kleinen Lager" übrig, zahlenmäßig nicht erfaßbare Organisationen: die einen verboten und aufgelöst und doch existierend; die anderen legal, doch mit den ersteren irgendwie zusammenhängend, mit verschwimmenden Umrissen und die angesehenen großen Lager nachzüglerisch umschleichend; Organisationen und Gruppen, die unklare Ziele haben oder vielleicht geschickt ihre Ziele wechseln, damit alle Welt, vor allem die Staatsgewalt, über ihr eigentliches Wesen im unklaren bleibe.

Das Nationalradikale Lager (ONR) ist eine verbotene Organisation. Indessen existiert dieses Lager lustig weiter und gibt von seiner Existenz seit langem durch eine besondere Abart der action directe, durch massenhafte Kleinarbeit im terroristischen Fach — kund und zu wissen. Diese Organisation ist bekanntlich ein Spaltungsprodukt des Nationalen Lagers, das Dmowski zum Führer hat.

Vom Nationalradikalen Lager haben sich aber schon mehrere Gruppen abgelöst und führen ein Eigenleben — immer noch auf nationalradikaler Grundlage. Nun erweist sich diese Grundlage als dehnbar, so sehr, daß von diesen Gruppen wiederum eine: die Falangisten — in die unmittelbare Nähe und Nachbarschaft des Lagers der Nationalen Einigung gelangend, ins Licht der Legalität tritt, und somit manche Vorteile dieses Zustandes genießen konnte.

Man sollte annehmen, daß es schon an der Falangistengruppe als Enkelkind der alten Nationalen Partei genug wäre; doch kaum entstanden, pflanzt sie sich durch weitere Spaltung fort. Es gibt offensichtlich bereits orthodoxe Falangisten, die für die Wahrung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Organisation sind, und „freisinnige" Falangisten, die keine politische Dauerehe mit der „Falanga"-Idee eingehen wollen. Von den letzteren hat nun wieder eine Untergruppe eine kleine Wanderung unternommen und ist dorthin gelangt, wo sich für sie das Glück ergab, als Kerntruppe des Verbandes des jungen Polens, eines als großzügig geplanten Unternehmens des Lagers der Nationalen Einigung engagiert zu werden. Welche Karriere eines Urenkelgebildes der ehrwürdigen, greisen und sehr altersschwachen Nationalen Partei! So etwas geht „über die Hutschnur" der Begriffe sogar eines die ganze Welt von oben überschauenden Dmowski. Und doch ist es unleugbare Wirklichkeit!

Jetzt aber zurück zur terroristischen Serien-Produktion. Wenn der Terror nun einmal die Spezialwaffe eines oder gar einiger Enkelkinder des Nationalen Lagers ist, muß es schließlich dahin kommen, daß man zu ihr auch dann greift, wenn es sich um Abrechnungen mit anderen Gegnern handelt, als mit dem Feind, gegen den die Waffe ursprünglich bestimmt war. Verschiedene Gruppen bekämpfen die Juden; allein die eine glaubt es besser zu tun als die andere und sieht es daher als ihre Aufgabe an, die andere, die „schlechter" Arbeitende und auch unzuverlässige niederzuhalten, zu verdrängen. Da aber beide Gruppen dieselbe Sprache sprechen und vom verwirrten Publikum nicht unterschieden werden, führt eine öffentliche Polemik zu nichts, und so bleibt als einziges Mittel, den unbequemen Konkurrenten und zugleich den Gesinnungs-Zwillingsbruder aus dem Felde zu schlagen: eben wieder der — Terror. Der Überfall auf die Redaktion des ABC-Blattes gehört in das Kapitel „Terror als Waffe unter Gesinnungs-Zwillingsbrüdern. Falangisten gegen Falangisten. So weit ist es gekommen!

Die gesamte legale polnische Presse gab einmütig ihrer Entrüstung über die Anwendung der terroristischen Methoden und Mittel im politischen Kampf Ausdruck, und zwar in der richtigen Einsicht, daß dabei nichts anderes, als eine völlige Anarchisierung des politischen Lebens herauskommen kann, bei der gerade die asozialen Elemente auf ihre Rechnung kommen dürften. Noch sind aber die Entrüstungsstimmen der gesamten Presse nicht verhallt, da ist, gleich am nächsten Tage, die Öffentlichkeit durch weitere Terrorakte in Aufregung versetzt worden. Am Sonntag mittag wurde von Mitgliedern einer terroristischen Gruppe eine Bombe in die Reihen der sozialistischen Jungmannschaft, die aus Anlaß einer großen Tagung einen Umzug hatte, geschleudert. Die bei diesem Attentat Verwundeten sind — nebenbei gesagt — zufällige Passanten und nicht Teilnehmer der Kundgebung.

Am Abend und in der Nacht folgten die Überfälle auf das Lokal des sozialistisch-jüdischen „Bunt", ebenfalls mit blutigem Ausgang und der mißlungene Anschlag gegen das „5-Uhr-früh-Blatt".

Angesichts dieser terroristischen Serienarbeit, die ihre Opfer ebenso ganz rechts wie ganz links suchte, ist sich die polnische Öffentlichkeit in verstärktem Maße einig in der unbedingten Verurteilung des Terrors als eines politischen Kampfmittels.

Der Thronfolger von Griechenland

verlobt sich mit einer deutschen Prinzessin.

Wie aus Braunschweig gemeldet wird, hat sich soeben der einzige Bruder des kinderlosen Königs Georg II. von Griechenland, Prinz Paul von Griechenland aus dem Hause Holstein-Glücksburg mit der einzigen Tochter des Herzogpaars von Braunschweig-Lüneburg aus dem Hause Cumberlnd, Prinzessin Friederike, verlobt.

Der Thronfolger von Griechenland, Prinz Paul, ist am 14. Dezember 1901 als Sohn des griechischen Königs Konstantin I. und der Königin Sophie, einer Schwester Kaiser Wilhelms II. geboren. Er ist also ein Onkel seiner Braut, der Prinzessin Friederike, die am 18. April 1917 als Tochter des Herzogs Ernst August von Braunschweig und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms II. geboren wurde. Das Herzogpaar von Braunschweig hat außer der Prinzessin Friederike noch drei Söhne und zwar 1. Prinz August, geb. 13. März 1914, 2. Prinz Georg Wilhelm, geb. 25. März 1915 und 3. Prinz Christian, geb. 1. September 1919.

Die nahen Beziehungen des Braunschweiger Herzoghauses zur englischen Dynastie sind bekannt. Neuerdings bestehen aber auch zwischen dem Londoner und Athener Hof nahe verwandtschaftliche Beziehungen, nachdem die Schwester des Königs Georg und des Prinzen Paul, die Prinzessin Irene von Griechenland, den Herzog von Kent, einen Bruder des englischen Königs Georg VI., geheiratet hat. Eine andere Schwester, Prinzessin Helene von Griechenland, ist die geschiedene Königin von Rumänien, die Mutter des Kronprinzen Michael. Andererseits war die älteste Schwester des Königs Karl II. von Rumänien (aus dem Hause Hohenzollern), Prinzessin Elisabeth, mit dem König Georg II. von Griechenland verheiratet.

Völkerbundpakt und Versailler Traktat.

Wie die polnische Presse aus Genf meldet, hat das juristische Komitee, das die Aufgabe hatte, die von Deutschland schon seit langem geforderte **Frage der Abtrennung des Völkerbundpaktes vom Versailler Traktat** und von den anderen Friedensverträgen zu prüfen, am Freitag abend seine Arbeiten beendet. Die Mitglieder des Komitees, in dem Polen durch Dr. Kulski vertreten war, sind zu dem Schluß gekommen, daß die formale Abtrennung des Völkerbundpaktes vom Versailler Traktat nicht zur Kompetenz des Völkerbundes, sondern ausschließlich zur Zuständigkeit der Unterzeichner des Versailler Traktats gehört. **Dagegen hat das Komitee die faktische Abtrennung des Völkerbundpaktes vom Versailler Traktat vollzogen und eine Reihe von Abänderungen zum Völkerbundpakt vorgenommen, die jede Anspielung an die Ergebnisse des letzten großen Krieges, vor allem auch die Teilung in alliierte und assoziierte, sowie in besiegte Staaten beseitigen.** Es wird damit gerechnet, daß diese Abänderungen noch von der diesjährigen Völkerbundversammlung angenommen werden.

*

Der Völkerbund vergnügt sich.

Der nächste Dienstag wird, wie aus Genf gemeldet wird, so etwas wie ein historischer Tag für den Völkerbund sein. Er wird zum ersten Mal in dem neuen, im Mittelbau des Palastes gelegenen Versammlungssaal tagen. Ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges wird am Sonnabend abend in den neu eröffneten Räumen, namentlich in der dem großen Saal vorgelagerten Wandelhalle, 2500 Personen vereinigen, in die der Präsident der Versammlung, Aga Khan, zu einem Empfang eingeladen hat. Wie verlautet, ist auch eine Einladung an den Herzog von Alba, Francos Vertreter, ergangen.

Chinas Appell an den Völkerbund.

Am Montag abend trat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Genf meldet, unter dem Vorsitz des lettischen Delegierten, Minister Munters, das Völkerbund-Komitee der 23 zu einer Sitzung zusammen, die einberufen wurde, um den **Appell Chinas an den Völkerbund wegen des Bombardements offener chinesischer Städte durch japanische Flugzeuge** zu prüfen. An der Sitzung nahm auch der Vertreter Chinas, Wellinton Koo, teil, der besonders eingeladen worden war. Als Beobachter war auch der Gesandte der Vereinigten Staaten in Bern anwesend.

Als erster Redner sprach **Wellington Koo**, der u. a. erklärte: „Die japanische Armee in China ist bereits 350 000 Mann stark. Die japanische Luftschiffahrt erweitert mit jedem Tag das Gebiet, in dem wehrlose Städte mit Bomben beworfen werden. Dies ist ein ausgesprochener Angriff, der sich trotz der versöhnlichen Bemühungen der Chinesischen Regierung entwickelt, und der eine wesentliche Gefahr für den Frieden und die Sicherheit des Volkes ist."

In seinem Appell an den Völkerbund betonte der Redner: Die Erfahrungen der letzten Jahre hätten gezeigt,

daß der Völkerbund das Recht nicht schützen könne;

er könne höchstens der Welt aufzeigen, welchen Fehler man gemacht habe. Sofern man dem Angriff nicht Einhalt gebieten könne, so müsse man wenigstens die Tatsache feststellen und sie verurteilen. Der Völkerbund könne und müsse ausdrücklich erklären, welches seine Ansichten über die Kriegsmethoden seien, die von Japan zur Anwendung gelangen. Der Redner stellt fest, daß die von Japan angewandte Methode der Niedermetzelung der Zivilbevölkerung eine Herausforderung für die Zivilisation sei. Wenn man diese Tatsache mit Schweigen übergehe, so habe man keine Sicherheit, daß dieses Schulbeispiel in künftigen Konflikten im Westen nachgeahmt werde.

Wenn eine derartige Provokation keinen Widerhall finde, so würden die Japaner zu anderen verzweifelten Mitteln Zuflucht nehmen, um den tapferen Widerstand der Chinesen zu brechen.

Die Chinesische Regierung sei der Meinung, daß ohne Rücksicht auf die früheren Erfahrungen die Möglichkeit von konkreten Maßnahmen bestehe, die der Völkerbund den einzelnen Regierungen empfehlen könnte. „Wir fordern", so schloß Wellington Koo, „daß man China, das ein Opfer des Angriffs ist, sowohl im Interesse der Gerechtigkeit, als auch im Interesse des **Weltfriedens** weitgehendste Unterstützung leihe."

Nachdem noch andere Redner zu Wort gekommen waren, u. a. die Außenminister Delbos, Sandler und Litwinow, wurde eine **Entschließung einstimmig angenommen,** in welcher

das Bombardement offener chinesischer Städte durch japanische Flugzeuge verurteilt

wird. Die Entschließung wird der Völkerbundversammlung zur Billigung vorgelegt werden.

Ernste Spannung zwischen Tokio und Moskau

Scharfer sowjetrussischer Protest gegen die Bombardierung Nankings.

Die amtliche sowjetrussische TASS-Agentur meldet, daß der Sowjetrussische Botschafter in Japan, Slawucki, dem japanischen Außenminister Hirota eine Note überreicht hat, in der zunächst Kenntnis von der Absicht der japanischen See- und Luftstreitkräfte genommen wird, Nanking und seine Umgebung zu bombardieren. Der Sowjetrussische Botschafter bestätigt ferner den Eingang des an den Sowjetrussischen Botschafter in China, Bogomulow, gerichteten Vorschlags, Nanking mit dem ganzen Botschafterpersonal und den in Nanking weilenden sowjetrussischen Staatsangehörigen zu verlassen und sicherer gelegene Bezirke aufzusuchen. Bogomulow hat im Zusammenhang mit dem Japanischen Generalkonsul in Schanghai erklärt, daß er gegen die geplante Aktion der japanischen Luftstreitkräfte protestiere und ihm mitgeteilt, daß die Sowjetbotschaft mit dem ganzen Personal in Nanking bleiben werde. Gleichzeitig hat er vor den Folgen der Bombardierung gewarnt; denn die Sowjetregierung müsse mit der Verantwortung für die Folgen, die für die Sowjetrussische Botschaft in Nanking und für die sowjetrussischen Staatsangehörigen im Ergebnis der unerlaubten japanischen Aktion entstehen könnten, die Japanische Regierung belasten.

In der Note legt die Sowjetregierung **nochmals** einen kategorischen Protest gegen die japanische Aktion ein und stellt fest, **daß die Sowjetbotschaft in China die Weisung erhalten habe, auf ihrem Posten in Nanking zu bleiben.** Die Sowjetregierung warnt die Japanische Regierung und betont, daß sie Tokio vollkommen verantwortlich für alle Folgen der illegalen Akte ansehen wird.

China bittet Moskau um Intervention.

Nach einer weiteren Meldung der TASS-Agentur hat die Chinesische Botschaft in Moskau am 25. d. M. dem Außenkommissariat eine Note übersandt, in der unter Hinweis auf das Luftbombardement chinesischer Städte durch die Japaner festgestellt wird, daß die Japaner einen Krieg mit der chinesischen Kultur führten und sogar die Räumung der ausländischen Botschaften und Gesandtschaften in Nanking forderten, um ihr Ziel, die **vollständige Zerstörung der Hauptstadt Chinas,** zu verwirklichen. Zum Schluß wird in der chinesischen Note die Bitte an die Sowjetregierung ausgesprochen, Schritte zu unternehmen, die zur baldigen Unterbrechung ähnlicher Akte beitragen könnten.

300 Personen auf dem Meere niedergeschossen!

Nach einer Meldung des Reuter-Bureaus aus Hongkong ist dort das deutsche Schiff „Scharnhorst" eingetroffen. Seine Belegschaft erzählt von einem der blutigsten Massenmorde auf dem Meer, die man je gehört hat. Das Schiff nahm zehn Personen auf, die als Rest von den Besatzungen von zwölf Fischer-Kuttern in einer Stärke von 300 Mann, welche von einem japanischen Unterseeboot am 22. d. M. angegriffen worden waren, gerettet wurden. Nach der Darstellung der Geretteten waren die Kutter auf dem Fischfang, als plötzlich ein Unterseeboot auftauchte, das das Feuer auf sie eröffnete. Ein Kutter nach dem anderen wurden versenkt, und der größte Teil der Insassen wurde niedergemacht. Nur einem Kutter gelang es, zu entkommen. Nach einer Erklärung des Kapitäns der „Scharnhorst" sind infolge der Beschießung der Fischer-Kutter etwa 100 Frauen und Kinder, sowie 200 Männer ums Leben gekommen. Es muß bemerkt werden, daß auf allen größeren Fischer-Kuttern ganze Fischerfamilien wohnen. Unter den geretteten Personen befindet sich eine Frau.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaftslage in Deutschland.

Die Industrieproduktion höher als 1928.

Über die Wirtschaftslage in Deutschland berichtet das deutsche Institut für Konjunkturforschung in seinem soeben erschienenen Vierteljahrsheft zur Wirtschaftsforschung, 12. Jahrgang, Heft 2, (Hanseatische Verlagsanstalt A.-G., Hamburg-Wandsbek) unter anderem folgendes:

Die deutsche Wirtschaft ist gegenwärtig zum größten Teil voll beschäftigt. Auf den meisten Gebieten hat die Wirtschaftstätigkeit den Höhepunkt der Jahre 1928/29 erreicht, auf vielen Gebieten schon erheblich überschritten. Die Industrieproduktion ist (nach der Indexziffer des Instituts für Konjunkturforschung) gegenwärtig um etwa 15 v. H. höher als im Sommer 1928/29. In allen Wirtschaftszweigen zusammen sind eine viertel Million Arbeiter und Angestellte mehr beschäftigt als damals. Der Einzelhandel setzt der Menge nach ungefähr ebenso viel Waren um wie 1928 (bei freilich niedrigeren Umsatzwerten). Auf der Eisenbahn und von der Binnenschiffahrt werden ungefähr ebenso viel Güter befördert wie 1928 und 1929. Die Wirtschaft hat mit anderen Worten auf den meisten Gebieten den Einbruch wieder ausgeglichen, den die Jahre 1929 bis 1932 mit sich gebracht hatten.

Je mehr sich die Wirtschaft in den zurückliegenden Monaten dem Zustand der Vollbeschäftigung genähert hat, desto mehr hat das Tempo der Aufwärtsbewegung nachgelassen.

An die Stelle des raschen, ja stellenweise sprunghaften Aufstiegs in den Jahren 1933 bis 1936 ist eine stetigere, flachere Entwicklung getreten.

Das gilt vor allem für die Industriewirtschaft. Produktion und Beschäftigung in der Industrie sind nach dem üblichen Rückschlag im Winter in den Frühjahrsmonaten wieder kräftig gestiegen, haben dabei den Höhepunkt des Jahres 1936 überschritten, halten sich gegenwärtig aber unter leichten Schwankungen annähernd stabil.

Die Wandlung im Tempo der Aufwärtsbewegung entspricht der Wandlung in den Aufgaben: Nachdem die Krise endgültig überwunden ist, handelt es sich jetzt darum, für eine Ausdehnung der Produktion über den bisherigen Höchststand hinaus Raum zu schaffen. **Die ganze wirtschaftspolitische Aktivität in Deutschland ist deshalb darauf gerichtet, die Grenzen zu erweitern, die einer solchen Produktionsausdehnung gezogen sind.** Das ist in entscheidenden Punkten zugleich auch das Ziel, das der Wirtschaft im Vierjahresplan gesteckt worden ist. Es ist in der Hauptsache zunächst ein Problem der Investitionstätigkeit.

Grenzen sind der Investitionstätigkeit in Deutschland gegenwärtig einmal dadurch gezogen, daß die Produktionskapazitäten der Investitionsgüterindustrien voll ausgenutzt sind, sodann dadurch, daß die für die Investitionen notwendigen Rohstoffe, vor allem die Metalle, nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, und schließlich dadurch,

daß die Arbeitskräfte, vor allem die gelernten Arbeitskräfte, äußerst knapp

geworden sind.

Der Bedarf an Investitionsgütern aller Art ist aus verschiedenen Gründen so außergewöhnlich stark gewachsen. Zunächst erfordern die Arbeiten für den Vierjahresplan gerade jetzt, da sich viele Werke noch im Aufbau befinden, ja zum Teil erst in Angriff genommen werden, besonders viel Investitionsgüter. Es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Planung im Stadium des Aufbaus zunächst einen Einsatz notwendig macht, dem erst, wenn die Werke aufgebaut sind, allmählich der Ertrag in Gestalt erhöhter Produktion folgt.

Es kommt hinzu, daß sich auch die Ausfuhr auf dem Gebiet der Investitionsgüter besonders gebessert hat.

Schließlich kommen auch die Rüstungsaufträge vorwiegend den Investitionsgüterindustrien zugute. So drängte sich die wirtschaftliche Aktivität in der Hauptsache bei den Investitionsgüterindustrien zusammen, und zwar um so mehr, da diese Industrien selbst ihre Produktionsmöglichkeiten nur dadurch ausdehnen können, daß sie ihrerseits Investitionen vornehmen.

Trotz der Besserung der Ausfuhr, trotz der raschen Fortschritte, die im Rahmen der Arbeiten des Vierjahresplans erzielt worden sind, hat die Rohstoffversorgung auf fast allen Gebieten mit der Entwicklung auf dem Binnenmarkt nicht Schritt halten können. Eine geordnete Zuteilung der Rohstoffe nach der Dringlichkeit der Aufgaben ist heute unerläßlich. Dabei stehen natürlich der Bedarf für die Ausfuhr, die Investitionen für den Vierjahresplan und die Rüstungsaufträge an erster Stelle.

Die heimische Rohstoffproduktion hat überall bereits fühlbar zugenommen.

Alle Rohstoffwerke sind bis an die Grenze ihrer technischen Leistungsfähigkeit ausgenutzt. Eine Ausdehnung über den jetzigen Stand hinaus ist jedoch nur in dem Tempo möglich, in dem die bestehenden Anlagen erweitert, die im Bau befindlichen Werke fertiggestellt oder neue Werke errichtet werden. Alles dies aber erfordert Zeit.

Als besondrs hinderlich für alle Investitionen hat sich die Knappheit an Eisen und Stahl bemerkbar gemacht. Um ihr in Zukunft zu begegnen, ist in jüngster Zeit ein großzügiges Projekt ausgearbeitet worden, um die deutschen Eisenerze, die bisher zum großen Teil wegen ihres verhältnismäßig geringen Eisengehalts nicht rentabel abgebaut werden konnten, planmäßig zu verarbeiten. Durch Aufschließung von Erzvorkommen der sogenannten zweiten Reihe soll der Anteil der heimischen Erze gesteigert werden. Mit der Ausbeutung dieser Lagerstätten ist die im Juli gegründete „Reichswerke A.-G. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring", Berlin, beauftragt.

Im Augenblick bleibt als wichtigste Schranke für die Rohstoffversorgung die Außenhandelslage. Deutschland kann nicht mehr einführen, als es mit dem Erlös seiner Ausfuhr (nach Abzug der unerläßlichen Passivposten der Zahlungsbilanz) bezahlen kann, und so ist die Versorgung mit ausländischen Rohstoffen immer noch von der Aufnahmefähigkeit der fremden Märkte für deutsche Waren abhängig. Die Exportlage hat sich mit dem anhaltenden Aufschwung in der Weltwirtschaft auch in den letzten Monaten weiter gebessert. Die Ausfuhr war im ersten Halbjahr 1937 mit 2711 Millionen RM., in den ersten acht Monaten mit 3 787 Millionen RM. um je 21 v. H. höher als im Vorjahr. Auch die Preisverhältnisse im Außenhandel haben sich neuerdings etwas zugunsten Deutschlands verändert. Die Preishausse auf den Rohstoffmärkten hatte im Verlauf der letzten Jahre das Verhältnis zwischen Rohstoffpreisen und Fertigwarenpreisen stark zu ungunsten der Fertigwarenpreise verändert. Trotz der wachsenden Ausfuhrwerte war aus diesem Grunde die Einfuhr dem Volumen nach bis zu Beginn dieses Jahres noch gesunken. Erst neuerdings hat der Rückgang der Ausfuhrpreise einer wenn auch leichten Steigerung Platz gemacht. Der Rückschlag auf den Weltrohstoffmärkten seit dem Frühjahr hat auf der anderen Seite dazu geführt, daß die Preise der eingeführten Rohstoffe und Halbwaren zwar noch nicht gesunken, jedenfalls aber nicht mehr nennenswert gestiegen sind.

Alles dies hat es seit einigen Monaten ermöglicht, das Volumen der Einfuhr an Rohstoffen und Halbwaren zum erstenmal seit mehreren Jahren wieder auszudehnen. Trotz dieser unverkennbaren Besserung bleibt die Rohstoffeinfuhr hinter dem Bedarf der Industrie weit zurück. Es kommt hinzu, daß in den letzten 12 Monaten wegen der Steigerung des Verbrauchs und der unterdurchschnittlichen Ernte von 1936 die Einfuhrmöglichkeiten in größerem Umfang durch die Ernährungswirtschaft in Anspruch genommen wurden.

Ähnlich wie bei der Rohstoffbewirtschaftung mußte auch beim Arbeitseinsatz eine geordnete Lenkung der Arbeitskräfte einsetzen, die dafür sorgt, daß der Bedarf an Arbeitskräften entsprechend der von der Wirtschaftsführung festgelegten Dringlichkeit gedeckt wird.

Ein immer größerer Teil der immer neu eingestellten Arbeiter und Angestellten rekrutiert sich deshalb aus dem (natürlichen) Zuwachs an Jugendlichen oder aus Arbeitskräften, die bisher noch nicht oder seit langer Zeit nicht mehr gearbeitet haben. Unter den 1,29 Millionen Beschäftigten, die heute mehr als vor einem Jahr in Arbeit stehen, waren rund 700 000 solche „Neubeschäftigte".

Die ganze Arbeit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist gegenwärtig darauf eingestellt, dem

Mangel an Arbeitskräften

abzuhelfen. Sie versucht vor allem, die vorhandenen Arbeitskräfte so zweckmäßig wie möglich einzusetzen, durch Umschulung Arbeitskräfte in die Berufe mit besonders großer Knappheit zu lenken und durch Ausgleich zwischen den Bezirken die Lücken zu schließen.

Die **Lage der Kreditwirtschaft** hat sich in den letzten Monaten nicht nennenswert verändert. Reibungslos wie bisher funktioniert des Zusammenspiel von Reichsbank, Banken, Geldmarkt und Kapitalmarkt und Produktionswirtschaft, das sich mit der Finanzierung der öffentlichen Investitionen durch den öffentlichen Kredit eingespielt hat. Die Spareinlagen nehmen weiter zu; der Kapitalmarkt ist anhaltend aufnahmefähig. Das Reich kann in immer kürzeren Abständen durch die Emission von Reichsanleihen das Konsolidierungswerk fortsetzen; rund 7 Milliarden RM. sind auf diese Weise seit Anfang 1935 konsolidiert worden, davon allein im laufenden Jahr 2½ Milliarden RM.

Wenn bei diesem dauernden Zustrom von Geldkapitalien zum Kapitalmarkt der Geldmarkt weiterhin flüssig bleibt — von den üblichen vorübergehenden Verknappungen während der Anleiheeinzahlungen abgesehen — so ist das ein Zeichen dafür, daß durch den Einsatz des Reichsbankkredits der wachsende Kreditbedarf der Produktionswirtschaft ohne Reibungen gedeckt wird.

Mögen auch auf einzelnen Gebieten die Unternehmungen durch die Investitionsaufgaben, die sie übernommen haben, alle ihre verfügbaren Mittel einsetzen, so bleibt für die Wirtschaft im ganzen doch der Zustand hoher Liquidität. Sie wird in gewissem Umfang allein schon dadurch erzwungen, daß den Unternehmungen in der Verwendung ihrer Überschüsse nach verschiedenen Richtungen hin Schranken auferlegt sind. Das Anleihestockgesetz, d. h. die gesetzliche Begrenzung der Dividenden, verhindert eine übermäßige Ausdehnung der Dividendenzahlungen und nimmt in gewissem Umfang auch der Anlage auf dem Aktienmarkt durch die Renditebegrenzung ihren Reiz. Andererseits begrenzen Investitionsverbote und die Beschränkung der Investitionsmöglichkeiten infolge der Rohstoffknappheit und des Mangels an Arbeitskräften die Verwendung von Überschüssen zu Investitionen im eigenen Betrieb.

Die Steigerung des gesamten Einkommens hat bis zur Gegenwart angehalten.

Das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten war im ersten Halbjahr 1937 mit rund 18 Milliarden RM. um etwa 10 v. H. höher als im Vorjahr und gar um 45 v. H. höher als 1933. Dabei wächst im Zuge dieser Einkommenssteigerung die Nachfrage nach den rohstoffabhängigen Verbrauchsgütern industrieller Erzeugung, d. h. nach Textilien, Schuhen Elektrotechnischen Erzeugnissen usw., um so mehr, je weniger der Einkommenszuwachs lediglich aus der Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen fließt. Je mehr es gelingt, die Rohstoffknappheit in den Verbrauchsgüterindustrien zu beseitigen, sei es durch erhöhte Einfuhr, sei es durch erhöhte heimische Produktion, um so rascher wird es den Verbrauchsgüterindustrien möglich sein, sich der wachsenden Nachfrage anzupassen. Vorerst bleib es wichtig, durch Verbrauchslenkung zusammen mit preispolitischen Maßnahmen die Spannung zu überbrücken, bis durch die Fortschritte im Vierjahresplan auch hier die Lücken geschlossen werden können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 28. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,33 — 88,97, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 292,55, 293,27 — 291,83, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 117,29 — 116,71, London 26,19, 26,26 — 26,12, Newyork 5,29¼, 5,30⅜ — 5,27⅞, Oslo —.—, 132,03 — 131,37, Paris 18,17, 18,37 — 17,97, Prag 18,45, 18,50 — 18,40, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, 135,43 — 134,77, Schweiz 121,60, 121,90 — 121,30, Helsingfors —.—, 11,61 — 11,55, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,98 — 27,78.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 28. September.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	60.00 G
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	58.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	55.75 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	50.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	108.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 28. September. **Festverzinsliche Wertpapiere:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67,75, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 69,00, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,50—38,75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,00—60,00—59,00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 —, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,25—62,13, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56,00, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. Septbr. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	15 to	30.40	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	blauer Mohn	75.00—79.00
Standardweizen	29.25—29.75	Senf	36.00—39.00
Braugerste	23.00—24.00	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	21.50—21.75	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	20.50—21.00	Wicken	—.—
Hafer	21.00—21.50	Winterraps	53.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ 10-65% m. Sack	33.25—33.75	Felderbsen	22.00—24.00
„ 0-70%	32.75—33.00	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	23.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	28.75—29.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ I 0-30%	50.00—51.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-50%	45.50—47.00	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ I A 0-65%	43.50—45.00	Speisekartoffeln (Netze)	3.50—3.75
„ III 70-75%	—.—	Fabrikkartoffeln	18—18½ gr
Weizenschrot-		Kartoffelflocken	16.75—17.25
nachmehl 0-95%	37.25—38.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.50—16.25	Leinkuchen	23.00—23.50
Weizenkleie, fein	16.25—16.75	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, grob	16.75—17.25	42-45%	25.00—25.50
Gerstenkleie	16.00—16.50	Roggenstroh, lose	6.50—7.00
Gerstengrütze, fein	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	7.50—8.00
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gerste stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	173 to	Speisekartoff.	45 to	Hafer	318 to
Weizen	115 to	Fabrikkartoff.	525 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Stroh	88 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	1400 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	94 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Weizenmehl	40 to	Heu	— to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	35 to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Senf	— to
Roggenkleie	60 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	77 to	Leinkuchen	— to		

Gesamtangebot 3034 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 50 to 23.00

Richtpreise:

Weizen	29.50—30.00	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen 712 gl.	22.25—22.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	23.50—24.50	Senf	37.00—39.00
Gerste 700-717 g/l.	22.25—22.50	Viktoriaerbsen	24.00—25.50
Gerste 673-678 g/l.	21.25—21.75	Folgererbsen	22.50—24.00
Hafer, neu 450-470 g/l.	21.00—21.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	32.25—33.25	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	30.75—31.75	Weizenstroh, lose	5.70—5.95
„ II 50-65%	23.75—24.75	Weizenstroh, gepr.	6.20—6.45
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	5.95—6.30
„ I 0-30%	49.50—50.00	Roggenstroh, gepr.	6.80—7.05
„ 0-50%	45.50—46.00	Haferstroh lose	6.10—6.35
„ Ia 0-65%	43.50—44.00	Haferstroh, gepreßt	6.60—6.85
„ II 30-65%	40.50—41.00	Gerstenstroh, lose	5.80—6.25
„ IIa 50-65%	35.50—36.00	Gerstenstroh, gepr.	6.30—6.55
„ III 65-70%	32.50—33.00	Heu, lose	7.85—8.35
Roggenkleie	15.00—15.75	Heu, gepreßt	8.50—9.00
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.95—9.45
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.95—10.45
Gerstenkleie	15.25—16.25	Leinkuchen	23.50—23.75
Winterraps	54.00—56.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	44.00—47.00	Sonnenblumen-	
blauer Mohn	76.00—79.00	kuchen 42—43%	24.75—25.25
gelbe Lupinen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blaue Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg %	18½ gr
Seradella	—.—	Sojaschrot	24.50—25.50

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2608,3 to, davon 457 to **Roggen, 135 to Weizen, 564 to Gerste, 120 to Hafer.**

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 28. Septbr. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 320 (darunter 45 Ochsen, 90 Bullen, 185 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 491 Kälber, 191 Schafe, 1855 Schweine; zusammen 2857 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—78, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—68, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —.—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —.—.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—70, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54, mäßig genährte 42—50.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 70—80, Mastkühe 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 78—80, Mastfärsen 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 42—50.

Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 82—90, Mastkälber 72—80, gut genährte 62—70, mäßig genährte 50—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—72, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:

gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	120—128
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	110—118
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	100—108
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	82—96
Sauen und späte Kastrate	80—106

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 28. Septbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—42, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—35, fleischige 25—31, gering genährte 12—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 57—65, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 60, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 58, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 54, vollfleischige Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 52, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 47—48, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 46—51.

Bacon-Schweine —.— je Zentner, Vertragsschweine —.—.

Auftrieb: 7 Ochsen, 48 Bullen, 94 Kühe, 62 Färsen, — Fresser; zusammen 211 Rinder, 49 Kälber, 159 Schafe, 1216 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, — Färsen, — Fresser, 26 Kälber, 20 Schafe, 658 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt, Schweine 80 Prozent des Bedarfs zugeteilt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 Gulden, ausgesuchte Kälber 2—4 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern 4—6 Gulden, bei Schweinen 4—6 Gulden unter Notiz.

Warschauer Viehmarkt vom 28. Septbr. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 84—97, junge Mastochsen 72—82, ältere, fette Ochsen 65—70, ältere, gefütterte Ochsen —.—; fleischige Kühe 64, abgemolkene Kühe jeden Alters 50; junge fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, junge, genährte Kälber 80—91; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 180 kg 135—140, von 150—180 kg 125—135, fleischige Schweine über 110 kg 102—115, von 80—110 kg 90—102.